

**St. Peters Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
 Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-  
 bezahlung:  
 \$2.00 pro Jahrgang.  
 Einzelne Nummern 5 Cts.  
 Anfordigungen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zoll einseitig für die  
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für  
 nachfolgende Einrückungen.  
 Postanzeigen werden zu 10 Cents pro  
 Seite wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine christliche katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird un-  
 dingt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.

15. Jahrgang. No. 26. Münster, Sask., Mittwoch, den 17. August 1915. Fortlaufende No. 734.

**St. Peters Bote,**  
 the oldest German Catholic news-  
 paper in Canada, is published every  
 Wednesday at Muenster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION:  
 \$2.00 per year, payable in advance.  
 Single numbers 5 cents.  
 ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising 50 cents per  
 inch for first insertion, 25 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
 reil 1st insertion, 8 cts. later ones.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unaited to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

## Vom Weltkrieg.

Auch während der vergangenen Woche hielt das siegreiche Vordringen der Alliierten in Nordfrankreich an. Bis jetzt haben sie schon etwa ein Drittel des seit dem 21. März an die Deutschen verlorenen Gebändes zurückerobert, und die Aus- sichten sind günstig, daß sie in der nächsten Zeit noch bedeutende wei- tere Fortschritte machen werden.  
 Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß ein baldiger vollständiger Sieg in Aussicht stehe. Feld- marschall Foch hat noch eine lang- weilige und schwere Arbeit vor sich, ehe er die Deutschen auch nur bis an die Grenzen Frankreichs zurück- drängen wird. Daher besteht kei- nerlei Aussicht, daß in diesem Jahre noch auf Frieden zu hoffen sei. Immerhin dürfen wir nicht ver- zagen. Der allmächtige Gott, der Herr der Heerscharen und Lenker der Schlachten, lebt noch, und er kann in einem einzigen Augenblick die Verhältnisse für einen gerechten Friedensschluß günstig gestalten. Möge dieser Augenblick recht bald eintreten, damit die arme Mensch- heit von der schrecklichen Geißel des Krieges erlöst werde!  
 London, 3. Aug. — Britische Pa- trouillen stürmen in der Nacht im Abschnitt von Albert vor und beset- zen Teile der deutschen Front, mel- dete heute das Kriegsministerium. Die Deutschen versuchten einen Liebesfall in der Nähe von Foucigny, wurden aber zurückgeschlagen.  
 Paris, 3. Aug. — Die Franzosen haben auf der linken Flanke der Schlachtfeldfront an der Aisne-Marne die Aisne erreicht zwischen Soissons und Venizel, meldete heute das Kriegsministerium.  
 Paris, 3. Aug. — Das Großkreuz der Ehren-Legion wurde heute Ge- neral Pershing von Premier Cle- menceau überreicht, welcher bei der Ueberreichung sagte: Wir erkennen Ihre hervorragenden Eigenschaften und bedeutenden Verdienste an. Frankreich wird niemals vergessen, daß im schlimmsten Augenblicke sei- nes härtesten Kampfes die tapferen Amerikaner gekommen sind.  
 Washington, 3. Aug. — 33 Ueber- lebende und die Leichname des Ka- pitäns und von drei Mann der Be- satzung des „Poseidon“, welcher bei einer Kollision in der Mittwoch Nacht unterging, sind in einem amerikanischen Hafen gelandet wor- den, meldete das Flotten-Departement heute. Es fehlen immer noch zwei Mann der Besatzung.  
 London, 4. Aug. — Der lokale Rückzug der Deutschen an der Ancre hält an. Unsere Patrouillen haben die Ancre zwischen Denancourt und Hamel erreicht und sind mit dem Feinde an dieser Linie in Füh- lung. Feindliche Artillerie zeigte einige Tätigkeit in der Nacht in den Abschnitten nördlich von Bethune und südlich von Ypern.  
 Paris, 4. Aug. — Fochs Armee überschreitet die Aisne. Seine Ar- mee bei Heims kreuzt die Wesle. Weinage ganz Fismes, die große Eisenbahnstadt im Zentrum der deutschen Rückzugslinie, ist in Hän- den der Amerikaner. Preußische Garden leisten einen verzweifelten Widerstand mit der Nacht.  
 London, 5. Aug. — Offiziell wird gemeldet: Wir nahmen einige Ge- fangene in der Nachbarschaft von Newville Bluffe, südöstl. von Arras.  
 Die feindliche Artillerie war in der Nacht gegenüber von La Bassée tä- tigkeit und hat etwas Tätigkeit eben- falls im Norden von Bethune und zwischen Hazebrouck und Ypern ge- zeigt.  
 London, 5. Aug. — Das australi- sche Ambulanz-Transportschiff „Wa- rilda“ wurde ohne Warnung von einem deutschen Tauchboote mit ein- nem Verluste von 123 Menschen- leben torpediert und versenkt, dar- unter befanden sich zwei amerikani- sche Soldaten, wurde heute von der Admiralität gemeldet.  
 London, 5. Aug. — Zwei britische Zerstörer stießen auf Minen und versanken am 2. August, meldete heute die Admiralität. 97 Mann an Bord werden vermißt.  
 Paris, 5. Aug. — Der amtliche Bericht sagt: Von der Schlachtfeld- front ist nichts von besonderem Werte zu melden. Leichtere Verbände der fran- zösischen Truppen, welche die Wesle überschritten, konnten weiter vor- rücken, ohne auf irgend welchen Widerstand vonseiten der Deutschen zu stoßen. In dem offiziellen Ber- ichte vom Sonntag Abend meldete das französische Kriegsministerium, daß Fismes sich vollständig im Bes-itz der Alliierten befindet und daß kleine Verbände der Franzosen er- folgreich gewesen wären, einen Fußhalt auf dem nördlichen Ufer der Wesle an verschiedenen Punkten zu fassen. Nordwestlich von Heims gewannen die Alliierten Grund bis nach dem Dorfe La Neuville, wo die Deutschen starken Widerstand leisteten. Fortschritte für die Fran- zosen an dem südlichen Ende der Front in der Pitarde wurden eben- falls gemeldet.  
 Washington, 5. Aug. — Die Wie- dereroberung des Hügel 703 zwi- schen Esch und Garba gelegen, ohne Artillerie-Vorbereitung, wurde offiziell von Rom gemeldet.  
 Washington, 5. Aug. — Der ameri- kanische Dampfer „D. V. Jen- ning“ wurde durch Geschütze eines deutschen Tauchbootes 100 Meilen von der Küste von Virginia versenkt, meldete heute das Flotten- departement. 30 Ueberlebende des Schiffes sind in Norfolk gelandet worden durch Flottenschiffe.  
 London, 6. Aug. — Die Deutschen ergriffen heute Morgen die Ofen- stadt östlich von Amiens und in ih- rem ersten Ansturm überannten sie die vorgeschobenen britischen Stellungen, meldet Feldmarschall Haig in seinem Abendberichte. Der Kampf hält an. Heute Morgen griff der Feind unsere Stellungen südlich von Morlancourt an, entlang der Straße von Bray nach Corbie und eroberte unsere ersten Graben. Der Kampf geht weiter. Der Bericht meldet einen britischen Vormarsch von 2000 Yards im Gehölze von Pacaut, wobei einige Gefangene genommen wurden.  
 London, 6. Aug. — Fünf feind- liche Luftschiffe versuchten die briti- sche Küste am Montag zu kreuzen, wurden aber angegriffen, als sie sich noch über dem Meere befanden, wurde heute offiziell gemeldet. Eins wurde in Flammen heruntergeschos- sen, vier Meilen von der Küste ent- fernt, und ein anderes wurde be- schädigt.  
 London, 6. Aug. — Ein deutscher Angriff, welcher bei Merris versucht wurde, wurde abgewiesen, meldete heute General Haig in seinem Be- richte an das Kriegsministerium.  
 Paris, 6. Aug. — Die Beschü- ßung von Paris durch die Deutschen aus großer Entfernung wurde heute Morgen wieder aufgenommen.  
 Paris, 6. Aug. — Scharfe deut- sche Gegenangriffe nördl. der Wesle erwiesen sich als ein vollkommener Fehlschlag, wie das französ. Kriegs- ministerium heute meldete. Die deutschen Angriffe zerlegten sich und die Franzosen hielten ihre Stel- lungen auf dem nördlichen Ufer der Wesle trotz der deutschen Versuche, sie über den Fluß zurückzutreiben. Nördlich von Montdidier machten die Franzosen einen erfolgreichen Angriff auf die deutschen Linien in der Nähe von Brasches und über- schritten die Aisne. Die Deutschen versuchten einen Ueberwachungs- angriff unterhalb von Montdidier, wurden aber unter Verlusten zurück- geworfen und ließen einige Gefan- gene in den Händen der Franzosen.  
 Rom, 6. Aug. — Die Zerstörung von sechs weiteren österreichisch- deutschen Flugzeugen wurde heute vom italienischen Kriegsministerium gemeldet. Eine Menge Kriegsmate- rial, welches die Österreicher nach Ungarn auf kleinen Inseln in dem Biawe zurückgelassen hatten, ist von den Italienern gefunden worden. Ein österreichisches Munitionslager an dem unteren Biawe wurde in die Luft gesprengt.  
 London, 7. Aug. — Ein doppel- tes Vordringen der Briten wurde heute vom Kriegsamt gemeldet. In Abschnitt von Morlancourt wurde am frühen Morgen ein Angriff gemacht, durch den das ganze Ter- rain, welches hier an die Deutschen verloren wurde, wieder erobert wor- den ist. In Flandern rückten die Briten zwischen der Aisne und Cla- rence auf einer Front von 5 Meilen bis zu 1000 Yards vor. Diese Mel- dung deutet an, daß hier, nördlich vom La Bassée Kanal, die Deutschen ihren langsamen Rückzug fortsetzen.  
 London, 7. Aug. — Im ganzen sind bisher 150 deutsche Tauchboote, zerstört worden, und zwar mehr als die Hälfte davon in den letzten zwölf Monaten, erklärte heute Premier Lloyd George im Verlaufe einer Ansprache im Hause der Gemeinen.  
 Paris, 7. Aug. — Fortschritte an zwei Fronten und die Abweisung deutscher Gegenangriffe wurden heute vom französischen Kriegsamt gemeldet. Bei Montdidier eran- gen die Franzosen in lokalen An- griffen Boden südlich von Meuil St. Georges. An der Wesle-Front wiesen sie deutsche Angriffe ab im Bezirk des LaGrange-Gehölzes und eroberten die Bahnhofsstation von Ciry Sallonne, während sie östlich Brai- nes 100 Gefangene machten. In der Champagne wurde ein deutscher Lo- talangriff südlich von Auberive zu- rückgewiesen.  
 Washington, 7. Aug. — Die bis- her größte amerikanische Verlustliste wurde heute vom Kriegsdepartement herausgegeben. Sie umfaßt fünf Listen der Armee mit 570 und eine Liste der Seesoldaten mit 292 Verlusten.  
 Shanghai, 7. Aug. — Wie eine heutige Nachricht aus Wladiwostok berichtet, fallen die Tschuchen und Slaven, welche in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpfen, an der Ussuri-Front (nördlich Wladiwostok) vor stärkeren Aufgeboten ihrer Ge- neral zurück.  
 Paris, 8. Aug. — Das Kriegs- ministerium meldet, daß heute früh um 5 Uhr die französischen Truppen

gemeinsam mit den Briten die deut- schen Stellungen südlich von Amiens angriffen und daß der An- griff unter günstigen Bedingungen weitergehe.  
 London, 8. Aug. — Ein Bericht belagt, daß die Franzosen die Aisne überschritten haben, was an die Vorratungen der alliierten Truppen für den Angriff wurde vom Feinde in der Nacht überhaupt nicht bemerkt.  
 London, 8. Aug. — 7000 Gefan- gene und über 100 Geschütze sind bereits in der neuen alliierten Of- fenheit in der Pitarde genommen worden, sagte heute Abend Schaf- fers Bonar Law im Hause der Gemeinen. Die vierte britische Ar- mee, welche Engländer, Australier und Canadier enthält, griff im Ver- ein mit Franzosen auf einer Front von 20 Kilometern (12 Meilen) zwi- schen Montdidier und Morlancourt an und alle Ziele wurden erreicht.  
 London, 8. Aug. — Eine Nach- richt an die „Evening News“, mel- det heute Abend, daß die französisch- britischen Streitkräfte bei ihrem Vor- marsch in der Pitarde bereits Mar- nières erreicht haben, was an dieser Stelle ein Vordringen von 6 Meilen bedeutet. Der Ort liegt 2 1/2 Meilen nördlich von dem wichtigen Eisenbahn- und Straßenmittelpunkt an dem unteren Biawe wurde in die Luft gesprengt.  
 London, 7. Aug. — Ein doppel- tes Vordringen der Briten wurde heute vom Kriegsamt gemeldet. In Abschnitt von Morlancourt wurde am frühen Morgen ein Angriff gemacht, durch den das ganze Ter- rain, welches hier an die Deutschen verloren wurde, wieder erobert wor- den ist. In Flandern rückten die Briten zwischen der Aisne und Cla- rence auf einer Front von 5 Meilen bis zu 1000 Yards vor. Diese Mel- dung deutet an, daß hier, nördlich vom La Bassée Kanal, die Deutschen ihren langsamen Rückzug fortsetzen.  
 London, 7. Aug. — Im ganzen sind bisher 150 deutsche Tauchboote, zerstört worden, und zwar mehr als die Hälfte davon in den letzten zwölf Monaten, erklärte heute Premier Lloyd George im Verlaufe einer Ansprache im Hause der Gemeinen.  
 Paris, 7. Aug. — Fortschritte an zwei Fronten und die Abweisung deutscher Gegenangriffe wurden heute vom französischen Kriegsamt gemeldet. Bei Montdidier eran- gen die Franzosen in lokalen An- griffen Boden südlich von Meuil St. Georges. An der Wesle-Front wiesen sie deutsche Angriffe ab im Bezirk des LaGrange-Gehölzes und eroberten die Bahnhofsstation von Ciry Sallonne, während sie östlich Brai- nes 100 Gefangene machten. In der Champagne wurde ein deutscher Lo- talangriff südlich von Auberive zu- rückgewiesen.  
 Washington, 7. Aug. — Die bis- her größte amerikanische Verlustliste wurde heute vom Kriegsdepartement herausgegeben. Sie umfaßt fünf Listen der Armee mit 570 und eine Liste der Seesoldaten mit 292 Verlusten.  
 Shanghai, 7. Aug. — Wie eine heutige Nachricht aus Wladiwostok berichtet, fallen die Tschuchen und Slaven, welche in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpfen, an der Ussuri-Front (nördlich Wladiwostok) vor stärkeren Aufgeboten ihrer Ge- neral zurück.  
 Paris, 8. Aug. — Das Kriegs- ministerium meldet, daß heute früh um 5 Uhr die französischen Truppen

in der Gegend von Prosnas, Mont- Enas Rom und Souain rege Tä- tigkeit. Deutsche Ueberfälle wur- den abgelehnt.  
 Münster, 9. Aug. — Nach dem Wiener Korrespondenten der Weer- zung, werden vom kommenden Sonntag an die Vorratungen in Wien wieder normal sein, doch tritt eine Preiserhöhung von 16 Prozent an Brot ein.  
 London, 9. Aug. — Der Sekretär der Admiralität kündigte im Haus der Gemeinen an, daß der Schiffs- bau während der am 30. Juni ab- gelassenen drei Monate in den allii- erten und neutralen Ländern die Schiffverlustrate um 266,666 Tonnen überstieg. Im Juli war der Schiffs- bau nicht so groß wegen der Feier- tage. Auch hatte die Anflutza ein- nen bedeutenden Einfluß auf den Schiffsbau, da sie 35 bis 45% der Arbeiter aus den Werkstätten jer- hielten.  
 London, 9. Aug. — Feldmarschall Haig meldet, daß die Kämpfe öst- lich von Amiens noch immer an- dauern. Die Alliierten halten im Allgemeinen heute Morgen die Linie Bierrepoint, Arvillers, Nojeres, Rancourt und Morcourt.  
 Paris, 9. Aug. — Das Kriegs- amt macht bekannt, daß die fran- zösischen Truppen in ihren siegreichen Kämpfen wieder 4000 Gefangene gemacht haben.  
 London, 10. Aug. — Die „Daily Mail“ sagt, daß der stellvertretende britische Generalkonsul Lochart in Moskau mit sechs Angestellten des Konsulats und mehreren französi- schen diplomatischen Agenten durch die Bolschewiki verhaftet worden sei. Die Zeitung glaubt, daß dies ein Akt der Wiedervergeltung für die Besetzung der Dardanellen sei.  
 London, 10. Aug. — Das Kriegs- amt sagt heute, daß die Zahl der in der Pitarde gefangenen Deutschen sich auf 24,000 beläuft.  
 Paris, 10. Aug. — Die Armee des Generals von Huttier zieht sich von der Linie Montdidier-Royon zurück.  
 London, 10. Aug. — Die wichtige Stadt Montdidier ist durch die Alliierten eingenommen worden. 100 weitere Kanonen sind durch die Alliierten erbeutet worden.  
 Paris, 11. Aug. — Der amtliche Bericht sagt: Während des gestrigen Abends und der Nacht setzten die französischen Truppen ihren Siegs- marsch fort, zwischen der Aisne und der Oise. Sie besetzten das ganze Gehölze von Boule-la-Graffe und erreichten die Grenze von La Becliere und Burg. Sie nahmen Moreuil la Motte und machten einen Fortschritt von 3 Kilometern in der Gegend nördlich von Chevincourt.  
 London, 11. Aug. — Das Kriegs- amt meldet, daß die britischen Linien zwischen Eindhoven und Derna- court nördlich der Somme während der Nacht vorangedrückt wurden. Heute früh machten die Deutschen einen Lokalangriff auf die britischen Stellungen nördlich von Kemmel. Nach scharfem Kampfe wurden sie zurückgeworfen. Starke deutsche Angriffe bei Lihons und nördlich und südlich jenes Ortes wurden heute früh nach heftigem Kampfe durch die Briten abgewiesen. Die alliierte Linie im Abschnitt Albert-Montdidier läßt jetzt von Lihons,

über Areenon les-Hoye, Equieres und Condry les-Pots.  
 Rantuet, Mass., 11. August. — Rem Fischer-Schooner wurden heute bei der George's Bank, 60 Meilen östlich von hier, durch ein deutsches Tauchboot versenkt.  
 London, 11. Aug. — Australische und canadische Truppen haben Chauhan, einen wichtigen Ort im Norden der Somme, erobert.  
 London, 12. Aug. — Die Admi- ralität meldet, daß gestern Morgen britische Motorboote, von Flugzeugen begleitet, nördlich von der Insel Ameland (Holland) einen heftigen Kampf mit deutschen Flugzeugen zu bestehen hatten. Sie zerstörten einen Zeppelin. Sechs der Motor- boote sind nicht wieder zurückge- kehrt.  
 London, 12. Aug. — Nach dem halbamtlichen deutschen Wolff-Buro steht es schimm mit der Bolschewi- k-Regierung, und Lenne und Troph sind nach Kronstadt geflüchtet.  
 Boston, 12. Aug. — Wenigstens neun Fisherboomer und zwei Tampfer wurden innerhalb der letz- ten Tage an der atlantischen Küste durch Tauchboote zerstört.  
 London, 12. Aug. — Die Städte Albert und Chauhan scheinen noch immer in Händen der Deutschen zu sein, und Hoye ist noch nicht gefal- len.  
 Amerikanisches Hauptquartier, 12. Aug. — Die erste amerikanische Feldarmee ist organisiert worden und steht unter dem persönlichen Kommando des Generals Pershing. Die Generalmajore Biggell, Bullard, Bundy, Keed und Wright sind Kommandeure.  
 Rom, 12. Aug. — Nach dem „Offizieller Romano“ hat der Papst die russische Regierung erlucht, sie möge die Witwe des Zaren, sowie deren vier Töchter Olga, Tatjana, Maria und Anastasia freilassen, und ihnen die Erlaubnis erteilen, das Land zu verlassen. Der Papst hat sich erboten, den Untertan der Ge- nannten zu verbürgen.  
 Der Staaten.

Washington, Zwischen dem 1. September 1917 und dem 20. Juli 1918 haben 155 Flieger auf ameri- kanischen Flugfeldern ihr Leben ein- gegeben. Es soll das ein niedrigerer Rekord sein, als der, den die Alliierten aufzuweisen hatten, und weit niedriger, wie die „Records“ in Deutschland u. Österreich lagern.  
 Mehr als 2,000,000 Gewehre sind seit dem Beginn des Krieges hergestellt worden, meldete das Aufschaffungs-Departement. Die Gesamtzahl, welche bis zum 27. Juli fertiggestellt und abgegeben worden war, betrug 2,000,798. Die leichtsten und schweren Browning-Maschinen- gewehre, welche seit Kriegsbeginn hergestellt worden sind, betragen 96,906, verkündete das Departement ebenfalls.  
 Wie die Regierungskasse mit Milliarden durch Steuern, die von einer verschiedenen Anzahl Quellen bezogen wurden, angefüllt wurde, geht aus einem Bericht des Innen- steuer-Kommissars Roger an Sekre- tär McAdoo für das am 30. Juni abgelassene Fiskaljahr. Die Gesamt- summe der Steuern des Jahres be- trug sich auf \$3,694,703,000, wovon \$2,839,083,100 aus der Einkommen- und Ueberprozentsteuer im Juni ein- liefen.  
 (Fortsetzung auf Seite 8.)

Washington, Zwischen dem 1. September 1917 und dem 20. Juli 1918 haben 155 Flieger auf ameri- kanischen Flugfeldern ihr Leben ein- gegeben. Es soll das ein niedrigerer Rekord sein, als der, den die Alliierten aufzuweisen hatten, und weit niedriger, wie die „Records“ in Deutschland u. Österreich lagern.  
 Mehr als 2,000,000 Gewehre sind seit dem Beginn des Krieges hergestellt worden, meldete das Aufschaffungs-Departement. Die Gesamtzahl, welche bis zum 27. Juli fertiggestellt und abgegeben worden war, betrug 2,000,798. Die leichtsten und schweren Browning-Maschinen- gewehre, welche seit Kriegsbeginn hergestellt worden sind, betragen 96,906, verkündete das Departement ebenfalls.  
 Wie die Regierungskasse mit Milliarden durch Steuern, die von einer verschiedenen Anzahl Quellen bezogen wurden, angefüllt wurde, geht aus einem Bericht des Innen- steuer-Kommissars Roger an Sekre- tär McAdoo für das am 30. Juni abgelassene Fiskaljahr. Die Gesamt- summe der Steuern des Jahres be- trug sich auf \$3,694,703,000, wovon \$2,839,083,100 aus der Einkommen- und Ueberprozentsteuer im Juni ein- liefen.  
 (Fortsetzung auf Seite 8.)

Abgeschlossen.

Es war ein gewisses Verhängnis... Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Der Herr Baron... Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Der Herr Baron...

er hätte besser nicht. In fröhlicher Stimmung war er der traurigen Erklärung erfolgt. Ziel erschüttert... Der Herr Baron... Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten...

demit seinlein Besessenen immerhin... Maria erwiderte... Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Der Herr Baron...

„Schlecht, wie immer!“ „Arme Mama! Du wirst die vorläufige Frühjahrskur doch noch nachholen müssen.“

Der Beinhäusler

Kriminalgeschichte von August Buchter. (Fortsetzung.) Einige rote Schritte genügten, um den Inhalt freizulegen und unter febriler Spannung der Anwesenden begann der Krauschnieder auszupacken.

Marlatt's Gallenstein-Vertreiber, Adler-ika und andere Medizin, Kräuter und Chemikalien stets vorrätig. Vergessen Sie nicht sich unsere Capeten anzusehen, ehe Sie sonstwo kaufen!

Confülle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit! Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines MELOTONE

Ein vorzügliches Werk! Infolge des Krieges vermisst man hierzulande sehr die schönen deutschen Erzählungsbücher, welche so vorzüglich, geeignet sind, zur Erbauung und Unterhaltung im Kreise der Familie beizutragen.

„Des Lebens Slut“ zuerst im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebte, jetzt auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel The Ebb and Flow of Life erschienen ist.

\$5.00 für das ganze Werk portofrei an irgend eine Adresse in Canada versandt. Jeder einzelne Band ist auch für sich selbst abgeschlossen und kann vom St. Peters Bote für \$1.35 per Band portofrei bezogen werden.

Der Wein helle Locke... Alle die angedeuteten... Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Der Herr Baron...

Der Weinhausler schlug jetzt eine helle Lade auf, denn sein bisheriger Verkauf ging vollends in die Brüche, und er glaubte sich von Dämonen verfolgt, die ein grausames, verwegenes Spiel mit ihm trieben.

Alle die überraschten Zuhörer begnügten sich dieser letzten ungeheuerlichen Tatsache gegenüber mit einem sehr beredten Kopfschütteln. Sogar die beiden Stadtleute hielten sich ratlos an. Die Weinhauslerin fand jedoch zuerst die Stimme wieder und schrie gellend:

„Jetzt ist es klar am Tage, daß da Lug und Trug und Diebstahl und Unterschleif und Gott weiß was noch im Spiele sind. An Hezerei und dütres Laub und solchen Firtelanz glaubt die Seelenhöferin nicht so schnell, so lang eben noch Diebsfinger zu greifen sind. Und diese sind da. Freilich kann ich sie im Augenblick nicht packen, aber das kommt schon noch. Entweder hat die Schnellermei mit ihrem Christian selber ein Techtelmedel gemacht — sie ist gar so eifrig mit der aufgestöberten Büchse gekommen — oder hat sie sich mit dem Krautschneider verschworen, der sie mit dem ergaunerten Geld laufen ließ, weil es auf dem geraden Weg nicht gehen will. Oder aber — mein Alter hat nicht umsonst so boshaft gelacht — hat mein Mann, angewiesen von einem, von zweien, oder gar dreien, das unmenslich viele Geld auf die Seite geschafft, mit oder ohne Büchse. Von selber wäre er freilich nicht darauf gekommen, denn er ist ja dumm wie Bohnensiroh; aber von guten Freunden läßt er sich schmeicheln wie ein Schuttkarren und bräute sein untertäniges Weib gerne an den Bettelstab. Es kann ihm aber verfallen werden.“

Während die Angeschuldigten bei dieser mit fabelhafter Zungengeläufigkeit vorgebrachten Scharade teilweise verächtlich vor sich hinschleiften, der Weinhausler aber mit seinem Zorn und den wiederkehrenden Schmerzen rang, nickten die beiden Stadtherren fast beifällig mit dem Kopfe, denn dieses eigenartige Weib interessierte sie offenbar. Sie konnten auch den herabgesprudelten Vermutungen und Beschuldigungen der Alten eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, bewunderten aber am meisten ihre Fertigkeit, sich gleichsam in eine Staubwolke außerhalb der Schuphine zu bringen.

Nach ihren Aufstellungen war sie wirklich unschuldig wie ein Lamm, trotzdem sie das meiste Interesse gehabt das Geld wegzuschaffen. Der Jüngere sagte lächelnd:

„Mag nun die Sache liegen wie sie will — oder eigentlich der Schatz vorerst keine Rede zu sein, denn wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren, und wir könnten uns also ruhig entfernen, wenn wir nicht als anständige, höfliche und jetzt auch wieder als hungrige Leute den Schlußakt, nämlich den letzten angestrebten Gang abwarten müßten!“

Das war eine ziemlich unverblühte Aufforderung, der unerquicklichen Angelegenheit und dann auch der Gasterei ein Ende zu machen. Die Weinhauslerin kam bei sich sofort zu dem Schluß, den sie übrigens in Selteneich schon mehr als einmal gezogen hatte, daß die größten Hungerleider oft die unverschämtesten Mäuler haben, selbst wenn sie goldene Brillen tragen. Sie schloß es auf einmal wie einen Kitz im Kopfe, oder als ob ein Mädchen im Uhrwerk des Oberstockes gesprungen wäre. Das kam offenbar von den unausgeseht auf sie einströmenden Aufregungen her und sie kam sich plötzlich recht alt und unzurechnungsfähig vor. Wohl aus diesem Grunde „fuhr sie den Stadtleuten nicht über das Maul“, wie es sonst ihre Art war. Es war am besten, wenn man sie mit Berachtung abstrafte. Sie sagte deswegen, indem sie ihre Abfertigung mit einem beredten Achselzucken begleitete:

„Nur wärten, es kommt eins nach dem andern und meine Magd ist schon am Anrichten, und die Herren werden wohl über Nacht hier im Wirtshaus liegen bleiben, wenn es zum Schlafgeld langt. Das Nachschlafen ist gut genug ausgefallen, aber fürs weitere sind wir nicht von Gebieter, sondern von Selteneich. Vom Geldentlehnen ist dann auch

nicht die Rede, denn ich gebe nichts mehr aus der Hand, denn wenn ich von dem Testament hab' recht lauten hören, ist so ziemlich alles mein, wenn es nämlich in Gottes Ratsschlus liegt, daß der Seelenhöfer die Hausgenossin nicht übersteht.“

Das aufgeregte und über den vorläufigen Verlust des Schatzes ganz aus dem Gletsir geworfene Weib überlegte zeitweilig ihre Worte und Handlungen nicht mehr und beachtete wahrscheinlich kaum, daß ihr Mann jetzt jedes Wort verstand und sie sein in Grunde wildes Naturell zum letzten Widerstande aufhobelt.

Sie vergaß, daß sogar der Wurm sich krümmt, wenn man ihn reut, und der Seelenhöfer war kein Wurm, wenn er sich auch in Schmerzen und kaum verhaltenem Zorn innerlich krümmte.

Sie wandte sich jetzt einer raschen Eingebung folgend, direkt an den Krautschneider, aus dem sie gar nicht mehr recht klug zu werden vermochte und sagte schmeichlerisch:

„Gelt, du spielst nur das Weitle mit uns und willst uns spasseshalber die Hölle recht heiß machen! Du weißt sicher, wo die rechte Büchse ist — denn in einer muß das Geld doch stecken — und müdestest nur einen tüchtigen Griff machen. Aber wenn es mit deiner Kunst wirklich weiter her sein sollte, so kannst du den Schatz mit List oder Gewalt wieder herschaffen. Bei mir sollst du keinen schlechten rauchen, und ich laß es mich was kosten, wenn du mir den Sack wieder in die Hand gibst.“

„Ich aber noch mehr,“ schrie jetzt der Weinhausler wie außer sich, „das Geld ist mein und ich kann damit machen, was ich will. Schaff es her Krautschneider, und ich zahle dir einen guten Teil blank auf den Tisch. Das andere kriegen der Christian und die Schnellermei, das Spital und die Armen, wenn ich einmal abfare. Das Testament stöß ich um und du, alte Heze, sollst keinen Pfennig kriegen, außer das, was ich geben muß.“

Er schlug mit der Knochenfaust wieder über den Tisch hinein und hatte einmal die Schenkel des lang verhaltenen Grolles u. eingedämmten Inneren Bornes hoch aufgezogen. Unter jowiel Leuten fürchtete er auch sein „untertäniges Weib“ auf einmal nicht mehr und es kam ihm nicht mehr darauf an, ob alles breche.

Die Augen der Weinhauslerin waren während dieses Ausbruchs mit Blut unterlaufen und ihr Unterkiefer zitterte machtlos vor verhaltenem Ingrimm. Die farblosen Lippen vermochten kein Wort zu gestalten. Der Krautschneider aber sagte gelassen und mit einem seltsamen Lächeln:

„Na, so was läßt sich anhören und es tut sonderlich wohl. Da werd' ich schon einen großen Zauber darannenden müssen, daß die Büchse nicht bis zum Mittelpunkt der Erde sinkt, denn so was soll auch schon vorgekommen sein, und dann ist alle Viebesmühe umsonst. Aber so was will Weile haben und es wird am besten sein, wenn wir noch einen guten Bissen nehmen und einen scharfen Schluck tun und dann die wunderliche Geschichte beschlafen, bei der für mich auch noch etwas herauskommen kann, so oder so. Zuerst aber solltet Ihr, Seelenhöferin, die Schnellermei rufen, mein' ich, daß wir zu Ende kommen. Die Herren nehmen vielleicht noch trotz der nachtschlafenden Zeit den Weg unter die Füße, weil es mit dem Geldaufnehmen so schlecht geht.“

„Ach geh' schon selber,“ krächzte die Hauswirtin, die finster vor sich hingestarrt hatte, und verschwand, um bald mit der Schnellermei wieder heranzukommen und den Tisch aufzu stellen.

Die von uns schon aus der ungeschriebenen Speisekarte vorgeführten Schlusgerichte präsentierten sich recht stattlich und verlockend und einige waren gewiß und trafen rasch Anstalt, um sich mit Behagen darüber herzumachen. Aber: Zwischen Lipp und Kehlstrand schwebt des finstern Schicksals Hand.“

Der Krautschneider, der seine Leute jedenfalls gründlich instruierte, hatte beim Auftragen mit den beiden Herren aus der Stadt einen raschen Blick gewechselt, der etwa sagen mochte: „Aufgepaßt was geschieht wird!“

Die Hauswirtin stellte mit einem verzerrten Lächeln einen großen Extrateller mit Kraut, das mit unächtem und Rippen lieblich garniert war, vor ihren Mann, wachte die Hände an ihre Schürze ab, als wachte sie die selben in Unschuld und sagte, indem sie etwas vom längst verwelteten Schmelz der Jugend in ihre Stimme zu legen suchte:

„So, da hast du dein Weibchen, extra geschmalzt, wie du es gern hast, die Schnellermei hat das Krautle hergerichtet, und an der hast du ja vorher schon den Narren gegessen, wie vor Zeiten an ihrer Mutter selb. Freilich mit dem heiraten ist es nichts mehr, denn dein untertäniges Weib ist auch noch da, und ihr stechen Jüngere besser in die Augen, nur kann man noch nicht recht sagen, ob der Krautschneider durchhaut oder der Christian, der ihr wohl noch besser in die Augen sieht. An mir hast du es freilich heute nicht verdient, daß man dir extra aufwartet; aber selbst der Gerichte fällt des Tages siebenmal. Also laß dir's schmecken. Vielleicht bringt du die „Hausgenossin“ damit gründlich weg.“

Der Weinhausler hatte mit hängender Lippe zugehört und schon vorher halb sinnlose Worte vor sich hingemurmelt. Auf einmal stieß er den Teller gerinnig vor sich, daß er gerade vor dem Ärmern der beiden Stadtherren auf dem glatten Tisch hinschleiftete und sagte grimmig:

„Ach es' kein Kraut mehr, es ist giftig!“

Das Wort schlug ein wie Schillers „zundernder Donner aus entwölter Höhe“, und besonders die Seelenhöferin stand da, starr vor Schreck und Ueberaschung, als habe der Witz gerade vor ihren Füßen eingeschlagen, so daß sie sich einen Augenblick nicht zu rühren vermochte.

Der alte Herr, dem der Teller auf so ungewöhnliche Weise präsentiert war, hatte nur einen scharfen Blick darauf geworfen und seinem Nachbar zugeflüstert:

„Bein für es nicht schon vorher wußten, könnte man es jetzt klar erkennen. Auf dem Kraut ist eine giftige Menge Pulver von Belladonna warzeln verstreut, das man ohne Lupe feststellen kann. Das Weib hat rasch abmahnen wollen und ohne diesen wunderlichen Zwischenschlag und unser Hiersein hätte es morgen schon die Witwenhaube bestellen dürfen.“

Der Jüngere nickte nur ernst mit dem Kopfe, hatte aber während des ganzen, rasch verlaufenden Vorganges die Weinhauslerin fest im Auge behalten. Und das war gut, denn auf einmal gewann ihr verbogener und wie verkorkter Leib wieder Leben. Sie reichte die dürren Finger nach dem Teller und schrie:

„Da seh' einer den Irrenverbrannten Tülpel, der jetzt ganz übergeschnappt ist, wie man es schon lange hat kommen sehen. An den Kopf soll ihm der Teller steigen, daß er aufwacht und nicht rechtliche Christenmenschen um ihren guten Namen bringt!“ Aber sie kam zu spät. Der Staatsanwalt — wir dürfen ihn jetzt schon in aller Form vorstellen — hatte ihre Handgelenke gepackt, um die jetzt mit unheimlicher Schnelligkeit der Landjäger Handschellen legte, die mit einem Klaps gleich dem einer Mausefalle einschnappten. Während die meisten entsetzt aufsprangen und die Leberpumpe gleich Lots Weib wie eine Salzsäule dastand, legte ihr der Richter die Rechte auf die Schulter und sagte energisch:

„Viktoria Bindnagel, ich verhafte auch trotz meines Amtes als Staatsanwalt und im Namen des Gesetzes als dringend verdächtig des Mordverluches an Eurem Manne. Ihr werdet heute noch in die Untersuchungshaft abgeführt!“

Das war ein Wetterstrahl, unter dem alle erzitterten!

Die Angeklagte und so zauberisch wehrlos Gemachte taumelte auf die Bank nieder, ihr ganzer Körper bebte und knickte gleichsam in sich zusammen, und ihr Unterleib sank so schlaff nieder, als wollte er sich jetzt schon von dem oberen lösen. Mit einem völlig geistesabwesenden Blick sah sie auf die bebenden Hände mit den sonderbaren Armspangen nieder und murmelte erst nach einer Weile:

„So, verfluchter Landjäger, das ist also für den Taler, den ich dir heute morgen gegeben?“ Dann

schlug sie auf einmal die gefesselten Hände gegen die Wand, daß sie blinteten, und schrie:

„Macht mich los, oder ich schreie Mord und Jenseit! Das ist was im hegelantow Leute, aber nicht für die Seelenhöferin, die man mit höflichen Knäufen überhäuft hat. Wenn etwas Unrechtes geschehen ist, so hat es die Schnellermei getan, es wird sich noch herausstellen.“

Das außerordentlich veranlagte Weib konnte schon wieder erdichten, aber die Gaudiesellen dachtete es nicht hinweg. Die Verhaftete kniet sich aber auf einmal in ihr Schloß und beschloß bei sich, so wenig als möglich zu sprechen, denn sie hatte schon gehört, und gesehen, daß man sich um Hals und Krage reden konnte. Der Abführung konnte sie in keinem Falle entinnen und gedachte ihre Trümper im stillen zu ordnen und später auszuspielen. Sie war ja — der so sehr von ihr unterschätzte, aber jetzt dreimal in den Mittelpunkt der Erde verfluchte Herr hatte es ja selbst gesagt — bis jetzt nur verdächtig, aber nicht überwiegen. Sie sah nun, gleich einer Statue, regungslos an der Wand, und nur die blutlosen Lippen murmelten unaufhörlich. Entweder betete sie oder heuchelte Geistesabwesenheit, beides konnte für alle Fälle nicht schaden. Die schon öfters mit Vorteil benutzten „Anfälle“ gedachte sie bei gelegener Zeit auch heftig zu vermehren. Daß es so kommen werde, hatte sie freilich nicht gehofft, und daß die aufsehenden treuesten Verbündeten so verräterisch an ihr handeln konnten, empfand sie als das bitterste Unrecht, das sie geteilt mit der grauamsten Mache vertragen hätte. Alles hatte sich gegen sie verschworen, aber dennoch gab sie ihre Sache nicht gänzlich verloren und hoffte, wenigstens dem elenden Krautschneider noch ein Bein stellen zu können.

Dieser hatte den ganz gebrochene und die Sachlage kaum beachtenden Handherrn ins Welt mehr geschleift als geführt und erhielt in der Kammer im Weisheit der Schnellermei vom Medizinalrat — denn das war der andere Herr — die einschüßliche Bestimmung. Er war eben überall eine Person von Bedeutung.

Fortsetzung folgt.

Unschlares Mittel.

Als im Frühjahr 1848 der vielgeachtete Fürst Metternich vor der revolutionären Bewegung aus Wien fliehen mußte, verbreitete sich in einer österrischen Provinzstadt eines Tages das Gerücht, der Fürstliche sei in Verkleidung im dortigen Gasthose abgestiegen. Sofort sammelte sich vor dem Gasthose eine Menschenmenge an, die dem gefährlichen Staatsmann mit Lynchjustiz drohte. Alle Abmahnungen des Bürgermeisters und selbst das Einschreiten der Polizei vermochten nicht, die Menge zu zerstreuen.

Da kam schließlich ein Beamter auf einen originellen, aber glücklichen Einfall. Man ließ den Stadtdieners mit der Almosenbüchse unter die Menge einmischen gehen, und bald zerbröckelte der Menschenhaufen nach allen Richtungen.

Der heimgelächte Erfinder.

Dem Herzoge von Wellington stellte sich einstens ein Mann vor mit dem Bemerken, er habe die Ehre, dem Herzog ein kugelförmiges Kamisol zu überreichen, das er erstanden habe.

„Gut“, versetzte Wellington, „wir werden gleich sehen was es taugt. Ziehen Sie es einmal an“. Der Mann gehorchte. Als er damit fertig war, rief der Herzog seinem Sekretär zu: „Schützen Sie mir jemand mit einem scharf geladenen Gewehr.“

Der Erfinder erblickte. Bevor das Gewehr gebradrt werden konnte, war er schon mit seinem kugelförmigen Kamisol verschwunden.

Der Unterschied.

Ein französischer Arzt wurde über den Unterschied zwischen Rheumatismus und Podagra befragt. Er antwortete: „Wenn man z. B. einen Schraubstock nimmt, die Finger dazwischen legt und dreht, bis man es nicht länger aushalten kann, das ist Rheumatismus; dreht man aber noch weiter, so ist es Podagra.“

Wichtig für unsere Frauen und Jungfrauen!

Großer Käsemacher-Konkurrenz des „St. Peters Bot“.

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die Anweisung, Käse herzustellen zu machen, welche wir am 29. Mai und am 3. Juli brachten für unsere Leserinnen guten Anklang fand. Leider erfahren wir, daß manche es unmöglich fanden, den Käse (Nonnet) in der Apotheke zu erhalten. Wir haben daher eine bedeutende Quantität des selben kommen lassen, und sind bereit, ihn zum Kostenpreis an unsere Leserinnen abzugeben, um ihren Versuche mit der Herstellung von Käse zu ermöglichen.

Am ihren Eifer anzuspornen, haben wir uns ferner entschlossen, eine Anzahl Geldpreise

für die besten von unseren Leserinnen hergestellten Käselabe auszusuchen. Der Ackerbauminister von Saskatchewan, Herr Mothorwell, dem wir unser Vorhaben mitteilten, billigte dasselbe, und hat freundlichst versprochen, einen Sachmann mit der Prüfung der Käselabe und der Zuteilung der Preise zu betrauen.

Die Preisverteilung wird im kommenden Oktober stattfinden. Die Zahl der Preise wird sich nach der Zahl der Teilnehmerinnen am Konkurrenz richten, und zwar so, daß auf je fünf Teilnehmerinnen ein Preis entfällt. Der Wert der Preise wird sein wie folgt:

- Erster Preis: Ein \$5 Goldstück.
Zweiter Preis: Eine \$2 Dominion Note.
Weitere Preise: Je ein Silberdollar.

Bedingungen: Jemand eine unserer Leserinnen oder deren Tochter kann an dem Wettbewerb teilnehmen. Gegen Einsendung von 25 Cents senden wir ihr eine Flasche Lab portofrei zu, welche genügt, um etwa 20 fünfpfündige Käselabe zu machen. Bis zu einem später zu bestimmenden Tage im Oktober muß jede Teilnehmerin uns einen von ihr selbst gemachten Käselab, der mindestens 5 Pfd. wiegt, einsenden. Nach der Prüfung und Preisverteilung werden alle diese Käselabe zum Besten der Waisenfinder nach Prince Albert gesandt. Den Gewinnerinnen aber werden wir ihre Preise zusenden.

Zu beachten ist, daß jede Teilnehmerin ihren Käse kostenfrei einsenden und achtsam ihren Namen und Adresse auf einem Extrazettel im selben Paket beilegen muß. Auf dem Käse selbst darf sich kein Name befinden, damit der Sachmann nicht weiß wem der Käse gehört. Gleich nach Erhalt der Sendungen fertigen wir eine Liste der Einsenderinnen an, deren Namen mit einer Nummer versehen werden. Diese Nummer wird auf dem betreffenden Käselab angebracht, damit nach der Prüfung der Name der Einsenderin ermittelt werden kann.

Es ist keine große Kunst einen Käse zu machen. Die Hauptsache ist daß man nur ganz süße Milch nimmt, und peinlichste Keilichkeit beobachtet. Alles übrige lernt sich bald von selbst bei genauer Beobachtung der Anweisungen. Für die ersten Versuche braucht man nicht einmal eine Käseform. Ein Syrapimer, der etwa eine Gallone hält, kann statt derselben benutzt werden, wenn man vorher mit einem Eßlöffel oder einem glühenden Eisen Deckel und Boden des selben abschmilzt. Ein solcher Eimer genügt für den Käse von 3 bis 5 Gal. Milch.

Wer nimmt an unserem Wettbewerb teil?

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor vorordnete, jeder Artikel in Standard Stärke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gerechtfertigte Gründe, warum Sie hier kaufen sollten. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Letterheads Envelopes Die Druckerei des „St. Peters Bot“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise. Circulars Posters

10.G.D. St. Peter's Bot. 10.G.D.

Der St. Peter's Bot. wird von den Benediktiner-Äbtern der St. Peter's Abtei in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Einzelbestellung: \$2.00 pro Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, einschließlich Post.

Agenten verlangt: Korrespondenten, Anzeigen, oder Änderungen betretender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintriften, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Große Anzeigen werden, wenn verlangt, frei verhandelt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelber Briefe sind nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders), Geldüberweisungen sollten auf Münster ausgeführt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiert man: ST. PETER'S BOT., Münster, Sask., Canada.

Kirchentalender.

Table with columns for 'Gebotene Feiertage' and 'Gebotene Fasttage'. It lists various religious observances and fast days throughout the year, including specific dates and names of saints or events.

Table with columns for '1918 Juli 1918' and '1918 August 1918'. It lists names of individuals and their corresponding dates, likely for a church directory or record.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Die ehew. Schwwestern von Dion laßen gegenwärtig einen neuen Flügel an ihre heilige Akademie bauen. Der selbe wird 42x52 Fuß groß und drei Stockwerke hoch. Die Arbeiten sind schon so weit vorangekommen, daß man hofft, das Gebäude bis September nahezu fertig zu bekommen.

77 Jahren. Der Verbliebene war 1841 in Gouderingen, Luxemburg, geboren, kam am 4. Mai 1857 nach Amerika und wurde am 17. Dez. 1870 zum Priester geweiht.

Chicago, Ill. Rev. Francis Gordon, O.S.B., Pfarrer der polnischen Gemeinde St. Maria von den Engeln, ist zum Provinzial und Generalbelegaten der Rekonstruktion-Kongregation in den Ver. Staaten und Canada ernannt worden, als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Jos. Weber, O.S.B.

St. John's, Nfld. Der hochw. Bernard Wiedan, Pfarrer der St. Johannes-Gemeinde in New Haven seit Juli 1872, feierte am 25. Juli sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar ist 1840 in Coesfeld, Westfalen, geboren, studierte in Münster und Löwen, Belgien, und wurde 1868 zum Priester geweiht.

Rom. Die Kongregation der Propaganda hat den bisher als Missionar in Zentral-Sibirien in China wirkenden hochw. Josef Bourgain, von der Barier Anstalt für auswärtige Missionen, zum Apostolischen Vikar von Kien-tschang ernannt. Ferner wurde Holländisch-Borneo, das bisher Apostolische Präfectur war, zum Apostolischen Vikariat erhoben und der hochw. P. Pacificus de Uden (Jan Bos) zum Vorvikar desselben ernannt.

St. Peter's Kolonie.

Watson, Am Freitag, den 15. Aug., findet die jährliche Ausstellung statt. Die Summe von \$850.00 ist für Spezialpreise ausgesetzt.

Das Wetter der vergangenen Woche war sehr veränderlich, meist regnerisch und daher zum Pflanzmachen wenig geeignet. Die Kartoffelfelder, die durch den Frost am 25. Juli ziemlich hart mitgenommen wurden, haben sich seither wieder gut erholt und prangen wieder in schönem Grün.

Ein Herr aus Dana sendet uns \$7.00 für die Waisen. Vergelt's Gott!

etwas Hindernis übrig, und wer solches wünscht, bestelle sofort.

Humboldt. Oberstleutnant Norman Lang, Vertreter des General-Bahlefeldes Humboldt, war am 4. und 5. Aug. in Humboldt auf Besuch und sammelte Auskunft bezüglich der Verhältnisse, die unzulänglich in dieser Umgebung von der Militärpolizei vorgenommen wurden.

Unter Wahrung ist: Reinlichkeit, Sauberkeit und gute Bedienung. Humboldt Candy Kitchen.

Humboldt. Oberstleutnant Norman Lang, Vertreter des General-Bahlefeldes Humboldt, war am 4. und 5. Aug. in Humboldt auf Besuch und sammelte Auskunft bezüglich der Verhältnisse, die unzulänglich in dieser Umgebung von der Militärpolizei vorgenommen wurden.

Die Firma Shapack & Wolfe, Ladenbesitzer in Humboldt, sah sich veranlaßt, ihr Ladengebäude neuerdings zu vergrößern, um den Anforderungen, welche das stets sich vermehrende Geschäft stellt, gerecht zu werden.

Donnerstag Käsemacher-Konstest.

Eine ganz erfreuliche Anzahl von Frauen hat sich bereits gemeldet, um an unserem Konstest teilzunehmen. Fast aus allen Teilen der Kolonie sind Anmeldungen eingetroffen.

Das Wetter der vergangenen Woche war sehr veränderlich, meist regnerisch und daher zum Pflanzmachen wenig geeignet. Die Kartoffelfelder, die durch den Frost am 25. Juli ziemlich hart mitgenommen wurden, haben sich seither wieder gut erholt und prangen wieder in schönem Grün.

Ein Herr aus Dana sendet uns \$7.00 für die Waisen. Vergelt's Gott!

mit den hl. Sterbesakramenten versehen.

Humboldt. Oberstleutnant Norman Lang, Vertreter des General-Bahlefeldes Humboldt, war am 4. und 5. Aug. in Humboldt auf Besuch und sammelte Auskunft bezüglich der Verhältnisse, die unzulänglich in dieser Umgebung von der Militärpolizei vorgenommen wurden.

Unter Wahrung ist: Reinlichkeit, Sauberkeit und gute Bedienung. Humboldt Candy Kitchen.

Humboldt. Oberstleutnant Norman Lang, Vertreter des General-Bahlefeldes Humboldt, war am 4. und 5. Aug. in Humboldt auf Besuch und sammelte Auskunft bezüglich der Verhältnisse, die unzulänglich in dieser Umgebung von der Militärpolizei vorgenommen wurden.

Die Firma Shapack & Wolfe, Ladenbesitzer in Humboldt, sah sich veranlaßt, ihr Ladengebäude neuerdings zu vergrößern, um den Anforderungen, welche das stets sich vermehrende Geschäft stellt, gerecht zu werden.

Donnerstag Käsemacher-Konstest.

Eine ganz erfreuliche Anzahl von Frauen hat sich bereits gemeldet, um an unserem Konstest teilzunehmen. Fast aus allen Teilen der Kolonie sind Anmeldungen eingetroffen.

Das Wetter der vergangenen Woche war sehr veränderlich, meist regnerisch und daher zum Pflanzmachen wenig geeignet. Die Kartoffelfelder, die durch den Frost am 25. Juli ziemlich hart mitgenommen wurden, haben sich seither wieder gut erholt und prangen wieder in schönem Grün.

Ein Herr aus Dana sendet uns \$7.00 für die Waisen. Vergelt's Gott!

zünftigen Zufuß zu der gewohnten Kost.

Humboldt. Oberstleutnant Norman Lang, Vertreter des General-Bahlefeldes Humboldt, war am 4. und 5. Aug. in Humboldt auf Besuch und sammelte Auskunft bezüglich der Verhältnisse, die unzulänglich in dieser Umgebung von der Militärpolizei vorgenommen wurden.

Unter Wahrung ist: Reinlichkeit, Sauberkeit und gute Bedienung. Humboldt Candy Kitchen.

Humboldt. Oberstleutnant Norman Lang, Vertreter des General-Bahlefeldes Humboldt, war am 4. und 5. Aug. in Humboldt auf Besuch und sammelte Auskunft bezüglich der Verhältnisse, die unzulänglich in dieser Umgebung von der Militärpolizei vorgenommen wurden.

Die Firma Shapack & Wolfe, Ladenbesitzer in Humboldt, sah sich veranlaßt, ihr Ladengebäude neuerdings zu vergrößern, um den Anforderungen, welche das stets sich vermehrende Geschäft stellt, gerecht zu werden.

Donnerstag Käsemacher-Konstest.

Eine ganz erfreuliche Anzahl von Frauen hat sich bereits gemeldet, um an unserem Konstest teilzunehmen. Fast aus allen Teilen der Kolonie sind Anmeldungen eingetroffen.

Das Wetter der vergangenen Woche war sehr veränderlich, meist regnerisch und daher zum Pflanzmachen wenig geeignet. Die Kartoffelfelder, die durch den Frost am 25. Juli ziemlich hart mitgenommen wurden, haben sich seither wieder gut erholt und prangen wieder in schönem Grün.

Ein Herr aus Dana sendet uns \$7.00 für die Waisen. Vergelt's Gott!

zünftig sein, n. gesehen wird der Regierung stets auf die raffiger Tiere Landwirtsch hat bereits den Macten Höhe zu treu junger Klubs wurden nach gefandt, wo Ditrkts verte

Am Montag letzter Woche passierte Prinz Arthur von Connaught, ein Vetter des Königs von England, die Stadt Regina. Er hielt eine Truppenrede ab und sprach seine Zufriedenheit darüber aus.

Seit ungefähr drei Jahren hat die Stadt Regina gegen die Separatisten einen Prozeß angestrengt, und verurteilt die Entscheidung zu bekommen, daß es einem Bürger frei stünde, seine Steuern an irgend eine Schule zu bezahlen.

Die Firma Shapack & Wolfe, Ladenbesitzer in Humboldt, sah sich veranlaßt, ihr Ladengebäude neuerdings zu vergrößern, um den Anforderungen, welche das stets sich vermehrende Geschäft stellt, gerecht zu werden.

Die Firma Shapack & Wolfe, Ladenbesitzer in Humboldt, sah sich veranlaßt, ihr Ladengebäude neuerdings zu vergrößern, um den Anforderungen, welche das stets sich vermehrende Geschäft stellt, gerecht zu werden.

Donnerstag Käsemacher-Konstest.

Eine ganz erfreuliche Anzahl von Frauen hat sich bereits gemeldet, um an unserem Konstest teilzunehmen. Fast aus allen Teilen der Kolonie sind Anmeldungen eingetroffen.

Das Wetter der vergangenen Woche war sehr veränderlich, meist regnerisch und daher zum Pflanzmachen wenig geeignet. Die Kartoffelfelder, die durch den Frost am 25. Juli ziemlich hart mitgenommen wurden, haben sich seither wieder gut erholt und prangen wieder in schönem Grün.

Ein Herr aus Dana sendet uns \$7.00 für die Waisen. Vergelt's Gott!

zünftig sein, n. gesehen wird der Regierung stets auf die raffiger Tiere Landwirtsch hat bereits den Macten Höhe zu treu junger Klubs wurden nach gefandt, wo Ditrkts verte

zünftig sein, was als ein Erfolg angesehen wird für die Bemühungen der Regierung, welche die Farmer stets auf die Notwendigkeit reinerer Tiere hinweist.

Landwirtschaftsminister Winkler hat bereits ganz im Stillen, um den Marktpreis nicht unnötig in die Höhe zu treiben, mit dem Ankauf junger Kühe begonnen. 60 Stück wurden nach Sperling, Man., abgehandelt, wo sie an die Farmer des Distrikts verteilt werden.

Im Juni kamen in Manitoba 87 Feuerbrände vor, wovon 43 allein auf Winnipeg entfallen. Im ersten Halbjahre 1918 entstanden in der Provinz im ganzen 639 Brände.

Die Steuerrate für Winnipeg ist auf 20 Mills festgesetzt worden. Es heißt, daß eine weitere Ermäßigung unmöglich sei.

Im Monat Juli wurden nach dem statistischen Bericht in Winnipeg 102 Trauungen vollzogen, 498 Kinder geboren (255 Knaben und 243 Mädchen) und 138 Personen sind gestorben.

Wegen Unterschlagung von Geldern wurde der Schlafwagenkondukteur H. J. Bacham der C. P. R. zur Zahlung von \$1000 Buße verurteilt.

Wegen geschwätzigen Verkaufs alkoholhaltiger Getränke wurde der Teilhaber eines Winnipeg Hotels, Lee Hariman, zur Geldstrafe von \$1000 und Tragung der Kosten verurteilt. Dies ist die höchste Strafe, die bisher unter dem Temperenzgesetz zur Anwendung kam.

Ontario.

Der canadische Nahrungsmittelkontrollleur macht bekannt, daß in jedem Haushalt in Canada von jetzt an nur ein und ein halbes Pfund Zucker pro Person pro Monat verbraucht werden dürfen. Alle Personen und Fabrikanten wird die äußerste Sparfamkeit im Zuckerverbrauch anempfohlen. In den Haushaltungen wird die Verwendung von gelbem Zucker anempfohlen wo irgend möglich.

Nach einem Erlass des Deputy Registrars H. F. Veresford von Ottawa wird größere Toleranz in Bezug auf die Dokumente, die man bei sich zu führen genötigt ist, zur Geltung kommen. Jemand ein Schreiben, das zur Genüge darthut, daß der Inhaber desselben nicht militärpflichtig ist, soll fortan genügen. Es wird hinzugefügt, daß sich nicht erwarten läßt, daß die Polizei das bloße Wort eines Fremden gelten läßt, der allem Anschein nach militärpflichtig ist. Früher war ein Mann, der für militärpflichtig gelten konnte, gehalten, den Geburts- und Trauschein bei sich zu haben.

Alle Mannschaften der Klasse C, die überall im Lande verteilt sind, um Garnisonsdienste zu verrichten, und die unter die Kategorie C 2 kommen, können auf Empfehlung des zuständigen Provinzial-Landwirtschaftsministers Urlaub bekommen, um bei dem Einheimischen der Erde zu helfen. Es wird zuerst ein Urlaub auf siebzehn Tage gewährt, der wiederum auf Empfehlung des betreffenden Ministers von Fall zu Fall verlängert werden kann. Mannschaften von niedrigeren Kategorien als A 2 sind zu diesem Enturlaub berechtigt, nachdem sie die zwei Wochen, wie üblich, in der Kaserne gewesen sind. Bewerber müssen durch den kommandierenden Offizier vermittelt werden, der sie den zuständigen Behörden überweist.

Das Publikum soll gegen übertriebene hohe Preise, die es für Ersatzmehle zu zahlen hat, geschützt werden, weswegen die Nahrungsmittelbehörde einschreiten und genau die Preise, die Zwischenhändler und Produzenten zu machen erlaubt sind, festsetzen wird. Im östlichen Canada kostet weißes Weizenmehl \$11.50 bis \$12.10 pro Faß (196 Pfund), gemischtes Weizenmehl kostet \$10.50 bis \$11.50. Im westlichen Canada kostet es \$11.50 bis \$12.80.

Die Stadt Cardiff in Wales hat dem canadischen Premierminister Sir Robert Borden und dem Warabotschafter von Batavia, einem indischen Fürsten, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Der Unterstaatsminister der Provinz hat angebeutet, daß bei der nächsten Sitzung der Provinzial-

Legislatur eine Vorlage eingebracht werden würde, wonach es in Zukunft in der Provinz Zwang sein soll, daß Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren die Schule besuchen.

Der Bericht des Landwirtschaftsministeriums von Ontario über die Ernteausichten der Provinz lautet augenblicklich sehr günstig. Das warme Wetter beschleunigt das Reifen der Frucht. Getreide und Hafer werden einen besonders guten Ertrag aufweisen und Sommerweizen wird mehr als eine Durchschnittsernte ergeben. Auch Buchweizen, der in vermehrtem Maße angepflanzt worden ist, ist früheren Jahren weit voraus. Die allgemein günstige Lage bezieht sich auch auf alle anderen Feld- und Gartenfrüchte.

In Toronto kam es zu Anfang des Monats zu Ausschreitungen, als ein organisierter Volkshaufe und nahe 200 zurückgekehrte Soldaten und Zivilisten systematisch 16 Restaurants an Yonge, Queen, Bloor- und Dundas-Straße zerstörten. Der Schaden wird auf über \$50,000 geschätzt. Neunzehn Mann befinden sich in Haft. Die Polizei stand hilflos da während die Fenster und Spiegel eingeschlagen und alles, was zerstörbar war, in den Speiseplätzen zerstört wurde. Eine große Menge Frauen, Mädchen, Männer und Burken folgte den Bandalen unter Lachen und Zurufen von Plak zu Plak. Als Ursache für den Ueberfall wird eine Beleidigung einem zurückgekehrten Manne aus dem Davisville Hospital gegenüber angegeben. Die Unruhen wiederholten sich mehrere Tage hindurch, so daß der Bürgermeister mit dem Belagerungszustand drohen mußte.

Der Besitzer des „Saskatoon Star“ und der „Regina Post“, W. F. Derman in Saskatoon, scheint sich zum canadischen Northcliffe ausbilden zu wollen. Er kaufte kürzlich den „Windsor Record“ für \$150,000.

Quebec.

Bei einem in Montreal ausgebrochenen Brande, dem eine Biskuitfabrik, eine öffentliche Badeanstalt und 30 Wohnhäuser zum Opfer gefallen sind, ist ein Schaden von über eine halbe Million Dollars angerechnet worden.

Wegen Uebertretungen des Nahrungsmittelgesetzes sind elf Speisehäuser in Montreal vorübergehend geschlossen worden.

Die Einnahmen der Canadian Pacific Railway für die ersten sechs Monate dieses Jahres beliefen sich auf 72 Millionen Dollars, \$650,000 mehr als in derselben Periode des letzten Jahres und die höchste bisherige Einnahme der Gesellschaft. Die Ausgaben während derselben Zeit sind jedoch um \$6,245,000 oder um 14% gestiegen.

In seinem Heim in Beaune ist der frühere canadische Oberpostmeister Dr. Beland mit seiner Tochter eingetroffen und dort festlich empfangen und begrüßt worden. Beland hatte fast vier Jahre in Deutschland als Zivil-Gefangener zugebracht, bis er kürzlich freigelassen bzw. ausgetauscht worden ist. Er befand sich bei Ausbruch des Krieges in Belgien.

Zuverlässigen Berichten nach zu urteilen, dürfte von Albert Serigny im Monat September zum Richter des Obergerichts des Montrealel Distrikts ernannt werden. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor.

Ausland.

Lima, Peru. Infolge einer mysteriösen Epidemie von Lungenentzündung sind die hiesigen großen Kupferbergwerke seit etwa 10 Tagen nahezu lahmgelegt. Nach konservativen Schätzungen dürfte der dadurch verursachte Ausfall der Kupferproduktion während des Julis und Augusts zwei Millionen Pfund betragen.

London. Der Geheime Rat des Königs hat entschieden, daß von dem Land in Süd-Rhodesia in Afrika noch 48,000,000 Acres im Besitz der britischen Regierung bleiben. Das Land soll auch fernerhin von der britischen Südafrika-Gesellschaft verwaltet werden.

Groß-Britannien allein hat 6,250,000 Mann für die Armee und Marine aufgebracht, und die Mehr-

zahl der Eintritte erfolgte freiwillig, sagte Lloyd George in seiner Rede vor dem Hause der Gemeinen. Die britischen Besetzungen stellen 1,700,000 und Indien 1,250,000 Mann.

Wie eine Nachricht von Kiew meldet, ist M. Tereschtschenko, welcher Auslandsminister unter Kerensky war, ermordet worden. Tereschtschenko war ein eifriger Anhänger der Sache der Alliierten.

Paris. Louis J. Malou, der frühere Minister des Innern, wurde schuldig befunden, mit dem Feinde in Verbindung gestanden zu haben, und wurde zu fünf Jahren Verbannung verurteilt.

Die Deputiertenkammer nahm die Vorlage an, welche die Charter-Privilegien der Banque de France erneuert.

Wie der Direktor des Pasteur-Institutes, Professor Roux, berichtet, sind vom Minister des Innern Vorkehrungsmahregeln getroffen worden, um der Choleraeinde den Eintritt in Frankreich zu verwehren. Quarantäne-Vorschriften sind ausgegeben worden.

Auf die Empfehlung des Premier Clemenceau wurde General Foch zu einem Marschall von Frankreich ernannt. Vorher war Foch der einzige General in diesem Kriege, welcher durch den Ehrentitel eines Marschalls von Frankreich ausgezeichnet worden war, eines Titels, welcher speziell für ihn in Anerkennung seines Sieges an der Marne 1914 wieder belebt worden war.

Die Finanzminister von Italien und Frankreich, Ritti und Klob, haben ein Abkommen für die Verfügbarmachung der Silbquellen der beiden Nationen getroffen. Frankreich wird an Italien Anleihen machen, damit die Ummittelungsrate Italiens auf der Höhe gehalten werden kann.

Guadalajara, Spanien. Hier sind infolge der hohen Lebensmittelpreise und der schlechten Qualität des Brotes ernste Unruhen entstanden. Schüsse wurden zwischen den Demonstranten und der Polizei ausgetauscht.

Bern. Die Schweizer Regierung hat den Vorsitz der Konferenz über Gefangene zwischen Amerika und Deutschland übernommen. Die Schweizer Regierung wird die Räume für die Konferenz stellen und der Präsident der Schweizerischen Republik wird die Konferenz eröffnen.

Berlin. Von Berlin wird gemeldet, daß der neue deutsche Gesandte in Moskau, Dr. Carl Helfferich, dem Auslandsminister der Bolschewiki, Leon Trozky, eine Note überreichte, welche die Ausrottung der Verschwörungen der antideutschen Intrigue in Moskau und Petersburg verlangt.

Genf. Ein Belagerungszustand hat in Kiew geherrscht, nachdem Feldmarschall v. Eichhorn ermordet worden war, wie die Strahburger Post berichtet. Tausende von Bauern versuchten, das Gefängnis zu stürmen und den früheren Premier Colobowitsch zu befreien, wurden aber von deutschen Maschinengewehren in Schach gehalten.

Luzemburg. Auf dem Markt in Esch a. d. Alz stellten sich die Preise auf: 125 bis 175 Frank für Spanferkel; 325 bis 378 Fr. für Ziegen; 50 Fr. für Ferkel. Trotz der hohen Preise war die Nachfrage groß. Kürzlich sah ein Wachtmeister auf der Station Echternach-Halt zwei Herren, die eben in den Luxemburger Zug steigen wollten, und von denen es ihm dünkte, daß sie verdächtige und sie hindernde Korsetts trügen. Auf eine Untersuchung hin entpuppten sich die Korsetts der beiden, die Schuster aus Luxemburg waren, als 18 Pfund Kernschleuder, wenigstens 1500 Fr. wert. Das Verbrechen wurde beschlagnahmt.

Amerika. Der frühere russische Erziehungsminister M. S. Terentjew wurde in Boltawa von einem Sozialrevolutionär auf der Straße ermordet, wie die „Königsche Zeitung“ berichtet. Die „Nordd. Allgem.“ schreibt, daß der Deutsche Kaiser unlängst eine finnische Deputation empfing, die ihm im Namen ihrer Regierung den finnischen Freiheits-Orden übermittelte.

Kopenhagen. Wie eine von Sofia hier eingetroffene Nachricht meldet, sollen Tausende von Typhus-

fällen in der bulgarischen Armee vorkommen. Der bulgarische medizinische Armeedienst soll ratlos sein.

Rom. Ein Franziskanerbruder an der St. Sebastians Basilika an der Appischen Straße hat durch persönliche Ausgrabungen heidnische Gräber und Freskos des ersten, zweiten und vierten Jahrhunderts ans Licht gebracht. Er fand in der Erde christliche Freskos und Mauer-

Katholiken unterstützter Presse!

No. 5-611 License No. 810111

Karl Schulz Bäckerei

Täglich frisch - Weißbrot, Roggenbrot, Kuchen und Gebäck.

Stets kalt und wohlschmeckend: Alle Sorten Eider, Bier und Brauselimonade. Alle Candies u. Schokoladen, Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Ice Cream

Apfel, Kirschen, Erdbeer- und Himbeer-Saft. Probieren Sie bitte diesen zur Herstellung einer wohlschmeckenden Limonade.

Sonntags geöffnet! Karl Schulz Humboldt :: Main St.

werk, die den Aufenthalt des hl. Petrus in Rom betrafften.

Buenos Aires. An der Universität von Cordoba brachen infolge der Wahl eines Rectors mit „ultramontaner“ Tendenz Unruhen aus. Etwa tausend Studenten, welche die Polizei überwältigten, verbrannten ein Jesuitenloster in Brand zu setzen. Die Studenten erklärten zu streiken bis zur Demission des Rectors.

Beschäftigung gesucht

von irgendetwelcher Art, auf farm oder in der Stadt. Bin Reichsdeutscher, 35 Jahre alt, katholisch. (S. Ref., Box 159, Coronation, Alta.)

Lehrer gesucht

vom 1. September an. Um nähere Auskunft wende man sich an Anton Green, Box 33, Cadworth, East.

Neues Jesuiten-Kollegium. No. 510 - 1316 Avenue Regina, Sask. Beginn der Unterrichts-Kurse: 12. September 1918. Bedingungen: Pensionäre \$300 per Jahr. Tages Schüler \$50 per Jahr. Für diesen Kurs werden nur Studenten im ersten Jahrgang angenommen, d. h. solche, die den 8. Grad vollendet haben. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Rev. T. J. MacMahon, S. J., 2126 Cameron St., Regina, Sask.

Höchste Preise für Eier u. Butter erhalten Sie bei The Shapack & Wolfe Company. Schuhe und Stiefel, Ellenwaren, Groceries, Neueste Moden - Bestes Material. Shapack & Wolfe Co. General- Laden Humboldt, Sask. Sie erhalten Ihr Geld zurück, wenn nicht völlig zufrieden!

Devonshire, [L. S.] CANADA PROCLAMATION Georg der Fünfte, durch Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und der Britischen Dominionen Uebersee, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien. An alle, die dieses zu Gesicht bekommen, und alle, die dieses in irgendeiner Weise angeht. - Größt: Eine Proclamation bedingten Straferlasses für solche Mannschaften, die unter Klasse I des Militärdienstgesetzes von 1917 kommen und die unserer Proclamation vom 13. October 1917 nicht Folge geleistet haben, bzw. ihren Befehl, sich zum Militärdienst zu melden, nicht befolgt haben, oder die Desertate sind, oder die sich, ohne Urlaub zu besitzen, von dem canadischen Expeditionsheere entfernten. Und hiermit warnen wir ausdrücklich und möchten es auch allen diesen Mannschaften feierlich erklären, sowie auch solchen, welche diese etwa beschäftigen, unterbringen oder verbergen, oder sie zum Ungehorsam verleiten, oder wenn sie bis zum Ablauf des obengenannten Tages sich noch weiterhin nicht melden sollten, daß sie mit aller Macht und Stärke des Gesetzes bestraft werden, und zwar auf ein Urteil des Kriegesgerichts hin, das zusammengerufen wird, um solchen Fall zu verfolgen, oder auch durch andere zuständige Gerichte. Auch solche, welche solche Leute beschäftigen, unterbringen, verbergen oder ihnen sonstige beistehen, werden dafür verantwortlich gemacht werden als Gehilfenbeteiligter, und werden Geldstrafen oder anderen Strafen, die dafür vorgegeben sind, unterworfen. Besonders wird indessen hervorgehoben, daß diese unsere Proclamation nicht beabsichtigt, die vorgenannten Mannschaften von ihrer Pflicht, sich sobald als möglich zum Dienst zu melden, zu entbinden, oder daß sie ihnen Strafflosigkeit zuspricht; unsere Absicht ist nur, die Strafen zu erlassen, welche wegen Nichterfüllens, Urlaubverweigerung oder Desertation auferlegt worden sind, seit alle die, welche vor dem belagerten vierundzwanzigsten August 1918 ihrer Militärpflicht genügen. Dieses wird hiermit allen unseren lieben Untertanen und allen, die dieses angeht, mitgeteilt, damit sie hieron Kenntnis nehmen und sich entsprechend verhalten. Um dieses zu bezeugen, haben wir diesen Befehl gesetzlich gültig gemacht und mit dem großen Siegel Canadas versehen. Zeuge: Unter mit Recht hochgeachteter und mit Recht geliebter Vater und Herr, Victor Charles William, Herzog von Devonshire, Graf von Harrington, Graf von Tavolara, Graf von Burlington, Baron Cavendish von Hartwood, Baron Cavendish von Kegworth, Ritter des holländischen Ordens erster Klasse, Mitglied des Geheimen Rates, Ritter des Großkreuzes des Ordens von St. Michael und St. George, Ritter des Großkreuzes des königlichen Victoria Ordens, General-Gouverneur und Oberbefehlshaber unserer Dominion von Canada. Gegeben im Regierungsgedäude in unserer Stadt Ottawa, am ersten Tag des August im Jahre des Herrn ein tausend neun hundert und achtzehn, und in dem neunten Jahre unserer Regierung. Auf Befehl, Thomas Mulvey, Unter-Staatssekretär.

Grüß Gott!

„Grüß Gott!“ Aus deutschem Munde Wie heilig klingt der Gruß!

„Grüß Gott!“ Mir hat's geflungen, So freundlich und so fromm,

„Grüß Gott!“ Das klingt am Morgen Wie man's vernehmen kann

Grüß Gott am Tag der Freude: Er würde die dein Herz!

Ein freundlicher Gruß.

Das beste Verhältnis zu den Menschen entsteht in ganzen genommen durch einfache, natürliche, aufrichtige Freundlichkeit zu jedem, der einen begegnet.

Zwei Dumme.

Ein braver katholischer Student in Mailand hatte die Gewohnheit, öfters die hl. Sakramente zu empfangen.

„Vor allem, was jeder Katholik an allen Sonntagen tun muß: ich habe der hl. Messe beigewohnt.“

„Nun, wenn ihr es wissen wollt: ich habe auch die hl. Sakramente empfangen.“

„Warum denn nicht?“ riefen die Studien-genossen unter lautem Lachen.

„Da kann ich euch Aufklärung geben. Ich kenne wenigstens noch die Einfältigen und Dummen das Gotteshaus besuchen und zu den hl. Sakramenten gehen.“

Ein Märchen vom Unkraut.

Es war einmal ein gesegnetes, fruchtbares Jahr. Regen und Sonnenschein wechselten gerade so ab, wie es für die Felder am besten war.

„Wir sind dabei,“ entgegnete die Studenten. „Um wieviel Uhr?“

„Das sind die beiden Dummen, die ich euch zeigen wollte.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

„Nun, ihr müßt doch warten, bis sie zur hl. Kommunion gehen, sonst könnt ihr später sagen, ich hätte euch nur etwas vorgemacht.“

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigaretten, Candies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co.

307 46 Ltd. 307 46 Humboldt, Sask.

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett.

O. W. Andraesen, Manager.

The Bruno Creamery

BRUNO, SASK.

Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Rose Lawn Creamery

Engelfeld, Saskatchewan

Erhalten die höchsten Marktpreise für Butterfett, je nach Qualität, im Sommer wie im Winter.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in

Pigels Fleischer-Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

Pigels Fleischladen

Central Meat Market

frisches Fleisch stets auf Lager, fabrication schmackhafter Würste unter Spezialität.

L. Moritzer

Pferde-Bechlagen

Dead Moose Lake Store.

Ein zuverlässiges Geschäft.

Leib- u. Futterstall

St. Gregor, Sask.

Der hiesige Druggist ist zufrieden.

Landmarkt!

Kommen Sie zu uns wegen guter Ländereien im Walfon Distrikt.

Waffen & Schindler

Waffen, Sask. (Canada).

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg.

Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Kingston Hotel (früher J. D. Brandon), Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg.

Office: Repley Block - Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon

Arzt und Chirurg.

Office: Dr. H. W. STEEVES, V. S. Graduiert vom Ontario Veterinary College und Sask. Veterinary Assoc.

Office in Humboldt: Gebäude der Realty Comp., Main St. Phone No. 90. Nacht Phone 128.

Dr. P. Duval

Arzt - Chirurg - Coronar

Office in Hargarten's Apotheke Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke, Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montaa.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Wegen Lebens-Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.

E. J. Lindberg, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. G. Pilla, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Dändler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren.

Wird von den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.

John Arnoldy, Agent.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask.

Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.

John Arnoldy, Agent.

Landmarkt!

Kommen Sie zu uns wegen guter Ländereien im Walfon Distrikt.

Waffen & Schindler

Waffen, Sask. (Canada).

Stiel dabei, sich nicht weisse Nacht weiß, hat man den nichts m... „Ach, ich mich ein wer die Glocken gern meinen die Welt hin Du darst a davon erzähl auf denselben findet mein s'Plag.“ „Gott bew und schüttelte und ab. Da „Lieber W Löwenzahn n denn so eigl ein paar Wor „Dann bee Bind, die heiß und ich m „Siehst du“ „heuer fällt den vielen Sa halten und la „Vorüber l der Löwenzahn habe vorhin b dem Wlohn u getuschelt hast erzählten will vertrauen möß mir kein Wort „Gott bewa Wlnb, ich bin also was ist e „Nun“, me „man möcht Familie orden Glockenblume, arme Klette, wollen, weil die Distel und sammen berate gefunden, wer sein will. S Samenförner wachsen lassen, nen wie eine F dir, es ist das für dich. Wer bläst, lassen wir dann in die H treiben wohin müdest bist. I nach zu Boden „Das gibt m jouchte der W die Distel und daß ihre Same Der Tag wa nur die Klette danken verfun was schwerfäll nicht, wie sie f sorgen solle. D den Rain gelp zu: „Ednell, s Des Bauern K „Komm nur, verflieden“, sag tete ihre dichte Hasen einen E Der Hofe vertr die Klette schm ihn, daß man konnte. Der F sah aber den W wieder zurück, suchen. Da kam der s danke. „Höre zu dem Hosen, Leben gerettet für meinen S Ader nehmen.“ Ohne Umstän stadteligen Sam Zell und schne ins Roggenfeld Nach einer W wieder und sch der Spur des H vor der Klette f „Hast du ber fragte er; „ich n Kete kann der recht folgen.“ „Gewiß habe antwortete die nur hier unter durchs Roggenf hat er genoms langsam zw durch den Klette

Stiel dabei, aber der Mohr lehnte sich nicht weiter daran. Wenn man seine Nachkommen gut versorgt weiß, hat man ja eigentlich auf Erden nichts mehr zu tun.

„Leb wohl!“ sagte der Wind und wollte davon.

„Acht, pit,“ rief ihm die Glockenblume jetzt nach, „warte ein wenig. Hast du Zeit, mir einen kleinen Dienst zu erweisen?“

„Nemmetwegen! Was ist's denn?“ rief der Wind. „Ach, ich wollte dich nur bitten, mich ein wenig zu schütteln“, sagte die Glockenblume. „Ich möchte gern meinen Samen recht weit in die Welt hinaus getragen haben. Du darfst aber den andern nichts davon erzählen, sonst kommen sie auf denselben Gedanken und dann findet mein Samen nicht genügend Platz.“

„Gott bewahre!“ lachte der Wind und schüttelte die Glockenblume auf und ab. Dann schwebte er weiter.

„Lieber Wind“, rief ihm da der Löwenzahn nach, „wohin willst du denn so eilig? Ich wollte gerade ein paar Worte mit dir sprechen.“

„Dann beile die bitte“, rief der Wind, „die Sonne brennt schon heiß und ich möchte mich bald legen.“

„Siehst du“, sagte der Löwenzahn, „heuer fällt es uns recht schwer, den vielen Samen unterzubringen.“

Der Wind konnte sich nicht mehr halten und lachte laut heraus.

„Worüber lachst du denn?“ fragte der Löwenzahn misstrauisch. „Ich habe vorher bemerkt, daß du mit dem Mohr und der Glockenblume getuschelt hast; wenn du ihnen aber erzählen willst was ich dir jetzt anvertrauen möchte, so erfährst du von mir kein Wort.“

„Gott bewahre!“ versicherte der Wind, „ich bin stumm wie ein Fisch. Also was ist es?“

„Nun“, meinte der Löwenzahn, „man möchte doch gerne für seine Familie ordentlich sorgen. Wie die Glockenblume, der Mohr und die arme Klette das fertig bringen wollen, weiß ich nicht. Wir aber, die Distel und ich, haben uns zusammen beraten und einen Ausweg gefunden, wenn du uns behilflich sein willst. Wir haben an unseren Samenförnern kleine Schirmchen wachsen lassen, daß sie fliegen können wie eine Flaumfeder. Ich sage dir, es ist das niedrigste Spielzeug für dich. Wenn du nur ein wenig bläst, lassen wir sie los; sie steigen dann in die Höhe und du kannst sie treiben wohin du willst, bis du ermüdet bist. Dann läßt du sie einfach zu Boden fallen. Willst du?“

„Das gibt mir den größten Spaß“, juchzte der Wind und fuhr über die Distel und den Löwenzahn her, daß ihre Samen flogen wie Spreu.

Der Tag war bald zu Ende, und nur die Klette stand noch in Gedanken versunken da. Sie war etwas schwerfällig, und wußte noch nicht, wie sie für ihre Nachkommen sorgen solle. Da kam ein Hase über den Rain gesprungen und rief ihr zu: „Schnell, schnell, verberg' mich! Des Bauern Karo ist hinter mir!“

„Komm nur, ich will dich schon verstecken“, sagte die Klette und löstete ihre dichten Zweige, um dem Hasen einen Eingang freizumachen.

Der Hase verdrückte sich darunter und die Klette schmeigte sich so dicht an ihn, daß man ihn kaum bemerken konnte. Der Hund kam angetrabet, sah aber den Hasen nicht und lief wieder zurück, um dessen Spur zu suchen.

Da kam der Klette ein guter Gedanke. „Höre einmal“, sagte sie zu dem Hasen, „ich habe dir das Leben gerettet und du könntest dafür meinen Samen mit auf den Acker nehmen.“

Ohne Umstände heftete sie ihre stacheligen Samen in sein zotteliges Fell und schnell sprang der Hase ins Roggenfeld.

Nach einer Weile kam der Hund wieder und schnupperte am Boden, der Spur des Hasen folgend, bis er vor der Klette stand.

„Hast du den Hasen gesehen?“ fragte er; „ich werde alt, und meine Nase kann der Spur nicht mehr so recht folgen.“

„Gewiß habe ich ihn gesehen“, antwortete die Klette. „Schlüpf nur hier unter mir durch, und dann durchs Roggenfeld. Diesen Weg hat er genommen.“

Langsam zwängte sich der Karo durch den Klettenfrauch, wobei der

Rest des Samens an seinem Pels hängen blieb und sich im Roggenfeld abstreifte.

„Nun habe ich doch glücklich meinen Samen untergebracht“, sagte die Klette und schmunzelte vergnügt vor sich hin. „Wer weiß aber, wie es den anderen ergehen wird!“

Im nächsten Frühjahr stand der Roggen wieder hoch aufgeschossen und die Halme sprachen unter sich: „Uns geht's doch wirklich gut. Wir sind ganz unter uns und werden nicht von Fremden belästigt, und keiner kommt dem andern zu nahe.“

Eines schönen Tages aber steckte eine Masse kleiner Roggenblumen, Disteln, Löwenzahn, Kletten und Glockenblumen ihre Köpfe aus der Erde heraus, inmitten der vornehmen Roggengeißelung.

„Was ist denn das?“ rief der Roggen erstaunt aus. „Wie kommt denn ihr auf einmal hierher auf den Acker?“

Und die Roggenblume sah auf die Glockenblume, und der Löwenzahn und die Distel schauten auf die Klette und eines fragte verwundert das andere: „Wie in aller Welt bist denn du hierher gekommen?“

„Eins war so erstaunt wie das andere, und es dauerte einige Zeit, bis jedes seine Geschichte erzählt hatte.“

Der Roggen aber war wütend, und schimpfte über den Wind, der die meiste Schuld an allem hatte.

„Nur nicht so hitzig“, mischte sich jetzt der Wind hinein, der alles gehört hatte. „Der Bauer sorgt für seinen Roggen, das ist sein Geschäft. Der Regen aber, die Sonne und ich — wir nehmen uns aller an. In unseren Augen ist das Unkraut gerade so gut wie das vornehme Korn.“

Nun kam der Bauer aufs Feld, um sich einmal seinen Roggen anzusehen. Als er das viele Unkraut auf dem Felde gewahrte, fragte er sich ärgerlich hinterm Ohr und fing an zu schimpfen.

„Das ist dieser elende Wind gemein“, sagte er zu seinen Tungen, die bei ihm standen.

Der Wind aber blies ihm tüchtig um die Ohren und raunte ihm zu: „Es ist deine eigene Schuld, Bauer! Hättest du das Unkraut am Wege und in den Winkeln vernichtet, ehe es Samen entwickeln konnte, dann wäre es jetzt nicht auf deinen Feldern zu finden. In Zukunft sieh' dich vor!“

Wismanns Esel.

Auf dem Wege von der Sansibar-Küste nach dem Tanganjika-See zogen die Karawanen auch durch ein ödes Land, Ugojo, welches von einem räuberischen Stamme, den Wagogo, bewohnt wird. Das Land zeichnet sich unvorteilhaft durch Mangel an Wasser aus, der namentlich in der trockenen Jahreszeit empfindlich wird. Während derselben halten die Wagogo die Brunnen, Tümpel und Wasserlöcher längs der Karawanenstraße besetzt und verkaufen teuer jeden Schluck an die Reisenden.

Im Jahre 1883 zog der berühmte Afrika-Forscher Dr. Wismann, seine erste Durchquerung Afrikas abschließend, durch jene unwirtliche Gegend nach der Küste. In der Ebene von Debua wurden die Wasserlöcher noch strenger bewacht als je. Wismanns Reitezel hatte seit zwei Tagen nichts getrunken und die Wagogo verlangten den unerschämten Preis von 6 Ellen Zeug für einen Trunk des armen, vom Durst gequälten Tieres. Wismann weigerte sich, diesen lächerlichen Preis zu zahlen.

Da wurde ein Mittel gefunden, den Esel zu tränken. Wismanns Träger, welche die Verhandlungen mit angehört hatten, begannen mit einigen Wagogo in der Nähe Streit; nun rannten die Wächter des Brunneus auch dorthin, um ihren Landsteuten beizustehen. Jetzt wurde der Esel schnell losgelassen, war mit einigen Sprüngen an dem Wasserloch und labte sich in tiefen Zügen. Sofort kamen die Wächter zurück und trieben mit Stockhieben das Tier, das unterdessen seinen Durst gestillt hatte, von der Wasserstelle fort. Nun verlangten die Wagogo von Wismann noch höhere Zahlung; dieser aber verwies die Unerschämten mit ihrer Forderung an seinen

Esel, da durch ihre Unvorsichtigkeit und nicht die Wismanns der Wasserdiebstahl begangen sei.

Der Häuptling der Wagogo wurde als Schiedsrichter in diesem Streit angerufen und er entschied scheinreich, daß das Tier zu seinem Besitzer in demselben Verhältnis stehe, wie ein unmündiges Kind zu seinem Vater, und Wismann daher zahlen müsse.

Wismann überlegte eine Weile; dann erklärte er dem schlauen Häuptling, seine Leute hätten einige von den Untertanen des Häuptlings geschlagen, und er, Wismann, möchte auch diese Streitigkeit erledigen, was wohl der Häuptling dafür verlangen würde. Wismann erklärte sich hierzu bereit, bemerkte aber dem Häuptling, daß er auch von ihm eine Buße von 80 Ellen zu fordern habe, da die Wagogo Wismanns Esel geschlagen hätten und dieser nach der eigenen Aussage des Häuptlings zu Wismann in demselben Verhältnis stünde, wie des Häuptlings Untergebene zu diesem.

Vor der dunkle Mann sich noch von seinem Staunen erholt, rief Wismann einen seiner Träger heran und sprach mit ihm einige Zeit. Schließlich wandte er sich wieder an den Häuptling und erklärte ihm: „Lieber Freund, soeben erfahre ich, daß die von meinen Leuten Geprügelten gar nicht deine Untergebenen, sondern Sklaven eines Arabers von der Karawane waren. Ich muß also die Buße von 80 Ellen Zeug nicht an dich, sondern an den Araber bezahlen. Du schuldest mir also für die Züchtigung meines Esels 80 Ellen Zeug; ich aber habe dir 6 Ellen für die Tränke des Esels zu zahlen. Habe also die Güte und gib mir die 74 Ellen Zeug, die ich von dir zu fordern habe.“

Der in seiner Schlinge Gefangene war kolossal verblüfft und wurde von den Zeugen der Unterhandlung verspottet. Wismann erließ ihm die Schuld unter der Bedingung, daß der Häuptling ihm versprach, nie wieder einen Weißen überfallen zu wollen, und bezahlte ihm auch für die Tränke des Esels den üblichen Preis von einigen Glasperlen. Der Häuptling versprach alles und entfernte sich wie ein begossener Fudel.

Eine gefährliche Schlange.

Der Missionar P. Dupont, welcher längere Zeit am Tanganjika-See wirkte, lernte hier eine eigentümliche und sehr gefährliche Schlangenart kennen, die von den Eingeborenen Gwezie genannt wird. Der Kopf des Reptils ist nach Angabe des Missionars nicht dicker als eine Auh und trägt einen Kamm, dem unseres Haushahns ähnlich; der Hals ist fingerdick und etwa 10 Zoll lang; der Leib der Schlange jedoch erreicht die Dicke eines Armes und ist ganz mit Schuppen bedeckt; er endet in einen 7 Zoll langen Schwanz und das ganze Tier mißt 14 bis 18 Fuß.

Sobald die Gwezie ein Geräusch vernimmt, erhebt sie vorsichtig den Kopf über das Gras, lauscht und verbirgt sich von neuem. Nähert sich ihr jemand unklugerweise, so fällt sie sofort über den Unvorsichtigen her. Ihr Biß erzeugt augenblicklich einen heftigen Schwindel, begleitet von starken Krämpfen und heftigem Erbrechen schwarzen Blutes. Die stärksten Männer, die dem Gweziegift am längsten zu widerstehen vermögen, können schwankend kaum noch 100 bis 200 Schritte gehen, dann stürzen sie nieder, um nicht mehr aufzustehen; ein Rettungsmittel kennt man nicht. Tiere wie der Büffel fallen sofort nach dem Biße. Verfolgt die Gwezie einen Gegner, so bewegt sie sich vorwärts, indem sie ihren Kopf etwa 15 Zoll hoch trägt, springt zuwellen mit Hilfe ihres Schwanzes, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß der Mensch alle seine Behendigkeit und Kraft aufwenden muß, um ihr zu entgehen. Zuweilen soll das Reptil angeblich Töne ausstoßen, die dem Krähen eines Hahnes gleichen. Dieser Gwezie fallen jährlich viele Regier zum Opfer.

Vom Nährwert der Zwiebel.

Man hat schon manches gute von der Zwiebel gesagt, trotzdem sie bei vielen nicht im „besten Geruch“ steht und daher von ihnen nicht in verdienter Maße gewürdigt wird. — Aber meistens bezogen sich die gepriesenen Vorzüge der Zwiebel auf ihre gesundheitliche und heilende Bedeutung, z. B. bei Erkältung und Schlaflosigkeit. Gerade zu jebiger Zeit aber, mit ihrer großen Vereinerung der Lebensmittel, sollte der Nährwert der Zwiebel erst recht hervorgehoben werden. Denn sie gehört noch immer zu den verhältnismäßig billigen Natur-Produkten.

Deshalb gehört die Zwiebel zu den Produkten, welche geeignet erscheinen, in der einen oder anderen Form mit als Ergänzung für bedeutend teurere Speisen in größeren Mengen verwendet zu werden. Aber auch manche Liebhaber der Zwiebel sehen dieselbe bis jetzt nur als eine ziemlich nebensächliche, doch schätzenswerte Beigabe; anderer Speisen an. Für das verzehrende Publikum — im allgemeinen wäre es gut, sie eigentlich auch als Hauptspeise zu behandeln. Die mannigfaltigen Elemente der Zwiebel, welche zum Aufbau des Körpers beitragen, sollten entschieden mehr gewürdigt werden, nicht nur als Nahrungsmittel.

Den Bewohnern der Haupt-Zwiebelländer Spanien und Portugal braucht man dergleichen längst nicht mehr zu predigen; denn von ihnen wird die Zwiebel seit vielen Generationen als eines der Haupt-Nahrungsmittel für die Lebenshaltung anerkannt. Der Spanier, welcher zu einer trockenen Brotkruste Zwiebeln hat, findet darin gediegene Speise und Erfrischung zugleich. Und selbst bei einer anspruchsvolleren Mahlzeit hat er gern die Zwiebel als eines der Hauptgerichte; er weiß, daß sie viel dazu beiträgt, seine Kraft aufrecht zu erhalten.

Tatsächlich nimmt die Zwiebel als Nahrungsmittel einen ebenso hohen Rang ein, wie die Erbsen; und das will schon viel heißen! Das getrocknete Produkt enthält 25 bis 30%

Glutin. Außerdem sind ihre mineralischen Bestandteile sehr wertvoll, namentlich wegen der organischen Salze, welche die Zellen, Gewebe und feinen Fasern des Körpers aufbauen und aufrecht erhalten.

Unter den 9 wesentlichen Mineralien enthalten die Zwiebeln einen kleinen Teil Eisen, 1% Calcium, nahezu 2% Kali, fast 1% Phosphor, eine kleine Menge Schwefel und auch Silicon. Selbst der Wassergehalt, der etwa 88% ausmacht, ist wertvoll. Er bildet eine vollkommen-reine Destillation der Natur und kann im Haushalt des menschlichen Körpers nützliche Arbeit leisten. Wer sich daran gewöhnen kann, die Zwiebel in ihrem Naturzustande, ungetrocknet zu genießen, hat den größten Gewinn von ihr. Wenn sie aber getrocknet wird, so sollte sie in ihrem eigenen Saft gedämpft oder gebacken werden. Auf solche Weise bekommt man besonders den mineralischen Wert am vollständigsten, während das Abkochen, unter Wegschütten des Wassers, unter keinen Umständen empfohlen werden kann.

Der Schluckauf.

Der Schluckauf ist eine häufige und sowohl für den Befallenen wie auch für seine Umgebung recht lästige nervöse Erscheinung. Dieses eigentümliche, glucksende Geräusch beruht auf einem Krampf des Zwerchfells, und wird erzeugt durch nervöse Erregtheit, heftiges Lachen, oder durch falsches Atemholen bei übervollem Magen. Häufig findet man es bei kleinen Kindern, die zu viel Milch getrunken haben. Gewöhnlich hört der Schluckauf ebenso plötzlich auf, wie er gekommen ist, zwischen jedoch zeigt er eine gewisse Hartnäckigkeit. Am sichersten hilft dagegen, wenn man ein Glas Wasser in kleinen, rasch und regelmäßig aufeinander folgenden Schlucken trinkt, sodas durch das Trinken der Krampf unterbrochen wird und sich allmählich löst. Ein weiteres Mittel ist, ein mit Essig getränktes Zuckerglückchen rasch zu kauen.

Etwas anderes ist der Schluckauf des Magens, das Aufstoßen. Es

ist oft mit saurem Geschmack, Brechreiz und Sodbrennen verbunden und hat seine Ursache in nervösem, krankem Magen. Man nimmt dagegen kohlensaures Natron oder Magnesia. Auch Valerianee leistet gute Dienste. Wer an diesem Uebel leidet, meide fettgebundenes, fettes Saucen, Essig und scharfe Gewürze. Ebenso haltiges Essen und vieles Trinken während der Mahlzeit, das die Magenflaute verwässert und dadurch die Verdauung erschwert.

Langsam essen — gut kauen!

Zu schnelles Essen und zu mangelhaftes Zerkauen der Speisen sind in vielen Fällen die Hauptursache der Verdauungsstörungen. Man sollte nicht vergessen, daß nicht das, was verzehrt, sondern nur das, was gehörig verdaut wird, dem Körper zur Nahrung dient. Daß jeder sich dessen enthalten sollte, was ihm nicht bekommt, lehrt schon das Gefühl. Man lasse sich genügend Zeit beim Essen, um die Speisen gehörig kauen zu können. Das ist eine der wichtigsten Bedingungen zu einer guten und gesunden Verdauung. Wenn man dem Magen die Nahrungsmittel in großen Stücken zuführt, ohne daß sie genügend mit Speichel gemischt sind, der eine wichtige Rolle in der Verdauung spielt, so müdet man denselben zu, neben seiner eigenen Arbeit auch noch die der Zähne und des Speicheldrüsen zu verrichten. Die Folge davon ist, daß dadurch die Verdauung ungenügend verläuft wird, und daß Speisereste in die kleinen Gedärme übergehen, ohne daß sie für die weitere Verdauungstätigkeit, die dort stattfindet, gehörig vorbereitet sind. Man halte sich also stets an das alte Sprichwort: „Gut gekaut ist halb verdaut.“

Wendigung ihrer Adresse

Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Fordson - Traktor!

Von 1000 Fordson Traktors, die im Frühjahr von der Dominion Regierung bestellt worden waren, kamen 549 zur Verteilung in der Provinz Saskatchewan. Das beweist, daß diese gleich den Ford Cars bei den Farmern sehr beliebt sind.

Mir ist die Verteilung dieser Traktors in diesem Distrikt übertragen worden, und ich bin jetzt bereit, Bestellungen auf solche anzunehmen für die Ablieferung im Herbst.

Sprecht bei mir vor oder schreibt um Auskunft über diesen wunderbaren kleinen Traktor, der imstande ist alle Farmmaschinen zu ziehen und alle seine Arbeit tut auf der Farm die meistens von Pferden verrichtet wird. Durch sein Transmissions-Rad kann dieser Traktor auch andere Maschinerie treiben, wie z. B. Dreschwagen, Futter-Mühlen, Holz-Sägen und dergleichen.

Kommt zu uns und seht, wie der Traktor ausprobiert wird.

J. G. Noerger

Händler in Ford- und McCaughlin Autos  
Auto-Zubehörteilen, DeLaval Cream Separators  
Humboldt, Sask. Phone 77.

Ver. Staaten.

(Fortsetzung von Seite 1.)
Durch die Hilfe des Komitees welches die Schiffe kontrolliert und der Kriegsinvestituren-Behörde sind ungefähr 400,000 Tonnen an Waren, welche für Brasilien, Argentinien und andere südamerikanische Häfen bestimmt sind, von diesem Lande abgedacht worden.

Während des Fiskaljahres 1917 unterhielten die 219 amerikanischen Städte, deren Einwohnerzahl auf mehr als 30,000 geschätzt wird, 3790 bezahlte Feuerwehrcorps mit 40,000 Angehörigen und 162 freiwillige Abteilungen mit 14,472 aktiven Mitgliedern; die Gesamtzahl der Stationen war 3082 und die Ausrüstung enthielt 910 Automobile und 1378 von Pferden zu ziehende Feuerwagen.

Der Gesamtverkauf des Juli an Kriegssparmarken betrug \$211,417,942.61, was den größten bisherigen Record aufstellt.

Gesandter Francis und seine diplomatischen Kollegen haben Wladimir verlassen, weil sie vollständig von der Verbindung mit ihren heimatischen Regierungen abgeschnitten worden waren.

Major General W. S. Graves wird die amerikanischen Truppenkommandieren, welche nach Sibirien entsandt werden, sagte der Chef des Generalstabes, Gen. P. D. March.

Die französische Kommission für Australien, welche von M. Albert Metin, dem früheren Arbeitsminister und Gladstone-Minister geführt wird, kam kürzlich hier an und wird dem Präsidenten vorgestellt werden.

Premier Venne u. Auslandsminister Trotsky entgingen nur knapp der Ermordung bei Gelegenheit der ersten Audienz bei dem neuen deutschen Gesandten in Russland, wie schwedische Zeitungsberichte melden.

Charlotteville, Va. Ein unbekannter Räuber drang, kurz nachdem der Passagierzug der Chesapeake & Ohio R. R. die hiesige Station verlassen hatte, in die Express-Car des Zuges ein, bedrohte den Expressboten mit dem Revolver, fesselte und tadelte ihn und nahm ihm sein Schlüsselbund ab.

Pittsburg, Pa. Drei Minenarbeiter wurden getötet, 6 wurden verletzt und 3 andere werden vermisst infolge einer Explosion in der Nabella Mine der Consumers Coal Co. in Harmaesville in der Nähe von hier.

Lee's Mill, N. Y. Bei einem Feuer, welches ein Lagerhaus der Fleischmann Meat Co. zerstörte, wurden sechs Männer getötet, fünf Feuerwehrleute und ein Arbeiter wurden unter einer fallenden Mauer begraben und man nimmt an, daß keiner mit dem Leben davontam.

New York. Ueber 1000 Kolumbusritter hatten sich hier zur Jahresversammlung des Ordens eingefunden. James A. Flaherty von Philadelphia, der Präsident der Vereinigung, sagte, daß \$11,569,529 dem Soldatenfonds der Kolumbusritter übergeben oder versprochen worden sind für das laufende Jahr.

Die „New York Evening Post“ wurde an Thomas W. Lamont, einen Teilhaber der Firma P. Morgan & Co. verkauft.

Ein anhaltender Regensturm verursachte eine Störung des Verkehrs an der New Jersey Küste, welche längere Zeit anhielt. In Water Witch erfolgte ein Landbruch, wodurch die Züge der New Jersey Centralbahn, die in Verbindung mit den Booten von New York sind, eine Verzögerung erlitten.

Ein Streit von fast 10,000 Arbeitern in den beiden hiesigen Anlagen der General Electric Co. wurde in einer Massenversammlung der Streiker zu Ende gebracht. Die Leute beschloßen, zur Arbeit zurückzukehren und die Schlichtung ihrer Lohnforderungen der Kriegs-Arbeitsbehörde zu überlassen.

Dayton, O. Herr P. Kreiger, Superintendent der Maxwell Motor Co., erklärte, daß die Beamten derselben die Ursache des Brandes, dem 3 Gebäude zum Opfer fielen, weder auf das Werk von Spionen noch von Brandstiftern zurückführen. Es müssen wohl sonstige Ursachen vorliegen. Der Verlust wird auf \$325,000 geschätzt.

Sanbury, D. Ben Wooley, 101 Jahre alt, wurde ins County-Armenhaus aufgenommen. Es ist berichtet, daß jeder Anfaße ein Bad nehmen muß. Wooley protestierte gegen diese Zumutung ganz energisch. Er begründete dies damit, daß er in seinem Leben noch kein Bad genommen habe.

Chicago. Der 6. August war der heißeste Tag dessen man sich erinnern kann. Die heiße Welle erstreckte sich über das ganze Land vom atlantischen Ozean bis zum Felsengebirge im Westen.

Herr Louis Philipp Wolf, der Herausgeber und Redakteur der „Veoria Sonne“, ist in Veoria, Ill., an der Zuckerkrankheit gestorben. Obwohl er seit längerer Zeit leidend war, so kam sein Tod doch unerwartet. Sein Hinscheiden wurde beklammert durch die schweren Kämpfe, die der Verstorbene um die Erhaltung seiner Zeitung durchzumachen hatte.

Alton, Ill. Wie nach hier berichtet wurde, ist die Grafton Dynamitfabrik in die Luft geflogen. Es sollen drei Personen ihren Tod gefunden haben.

Milwaukee, Wis. Fünf Personen wurden von einem elektrischen Zuge getötet. Die Opfer waren die Insassen eines Automobils, dessen Lenker anscheinend nicht die Gefahr der Kollision bemerkte bis es zu spät war.

Montgomery, Mo. Champ Clark, der Sprecher des nationalen Repräsentantenhauses, der Vertreter dieses Distrikts, wurde hier wieder ernannt. Dies ist seine dreizehnte Ernennung für den Kongress. Clark hatte keinen Gegner.

Topeka, Kans. Die Bindfadenfabrik im Staatsgefängnis von Kansas fabrizierte dieses Jahr 2,200,000 Pfund Bindfaden. Die Farmer von Kansas bezogen zwei Drittel des Bindfadens direkt aus der Fabrik und sparten dabei 5-7 Cents das Pfund, gegenüber dem Marktpreise. Da ein so großer Mangel an Sisal herrscht, wird man es mit einem Ersatzmittel versuchen. 70 Acres sind mit Hanf bepflanzt worden, den man versuchsweise für Bindfaden spinnen wird.

Lake Charles, La. 25 Leben gingen verloren und ein Schaden, welcher auf mehrere Millionen Dollars geschätzt wird, wurde in einem Sturm angerichtet, welcher diesen Landstrich mit einer Schnelligkeit von 80 Meilen die Stunde am 7. August heimsuchte.

Missoula, Mont. Die Bürger sind eifrig bemüht, die Stadt Dixon, Mont., 40 Meilen westlich von hier, vor der Zerstörung zu retten. Feuer brach aus und der ganze Geschäftsdistrict ist bis zum Grunde gebrannt. Bewohner der Stadt sollen auf das offene Land fliehen.

An unsere Leser in der St. Peters Kolonie.

Wie der St. Peters Bote bereits vor einiger Zeit berichtete, haben die ehew. Urulinen beschloßen, ein Mutterhaus in Bruno zu errichten. Die Gemeinde Bruno hat sich großmütig erbunden, nicht nur die bedeutende Summe von \$5,000 zu dem Bau beizutragen, sondern auch alles Material zu liefern und alle Arbeit für die nötigen Ausgrabungen und die Herstellung des „Balemens“ frei zu tun. Für diese edelmütige Freigebigkeit verdient sie den größten Dank und die höchste Anerkennung nicht nur der guten Schwwestern, sondern auch der ganzen Kolonie, zu deren Besten ja die eifrigen Schwwestern sich in unserer Mitte niedergelassen haben, um sich dem Unterricht und der Erziehung unserer Jugend in echt christlichem Geiste zu widmen.

Da die guten Schwwestern vor fünf Jahren, im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, ohne Geldmittel mitzubringen, hierher in die Kolonie kamen, und seit vier Jahren durch den Krieg vollständig von ihrem Mutterkloster in Europa abgeschnitten sind, so daß sie von dort keinerlei Unterstützung erwarten können, andererseits aber wohl jeder Anlieher der Kolonie gegen sein Scherlein beitragen möchte, um den Schwwestern zu einem eigenen schönen Heim in unserer Kolonie zu verhelfen, so habe ich mit Freuden den Schwwestern die Erlaubnis erteilt, in nächster Zeit in der Kolonie eine Hauskollekte zu veranstalten. Ich hege das feste Vertrauen zu unseren Katholiken, daß sie nach Kräften den Schwwestern helfen werden.

Da die Schwwestern kein eigenes Fuhrwerk haben, sind sie auf die freundliche Hilfe der Ansiedler angewiesen, um ihre Rundfahrten zu machen. Ich möchte daher diejenigen, welchen dies möglich ist, ersuchen, der Würdigen Mutter in Dead Moose Lake schriftlich oder mündlich Mitteilung zu machen, daß sie bereit seien, Schwwestern zu einer Sammelfahrt auf einen oder mehrere Tage heranzufahren. Auch bin ich überzeugt, daß die hochw. Patres auf den verschiedenen Gemeinden nach Kräften den Schwwestern behilflich sein werden, falls Gelegenheit zu bekommen.

Ich hoffe und vertraue, daß die werktätige Hilfe unserer guten Katholiken in der Kolonie es den Schwwestern ermöglichen wird, im kommenden Jahre ein passendes Mutterhaus zu errichten, welches unserer Kolonie zur Ehre und den Nachkommen zum Segen gereichen wird.

Bruno Dörfler, O. S. E., Abt.

Humoristisches.

Gemütlich.
Frau: „Sie rannte mich Fiel; dafür gab ich ihre eine Christe. Sie grub ihre Fingerringel in mein Gesicht, und ich rief ihr einen Topf aus. Dann warf sie mir einen Topf mit kochendem Reis an den Kopf, und darauf...“

Heimgelendet.
Prinzeßin der höheren Töchter Schule (spanisch zu einem ihrer Lehrer): „Herr Professor, ist es wahr, daß Ihr Vater bloß ein gewöhnlicher Herr war?“

Stark nervös.
Herr (am Telefon): „Gehen Sie doch etwas weiter vom Telefon ab, Sie spunden mir ja fortwährend ins Gesicht!“

Vorsorglich.
Rata, da an de Wand in de Schlafstube sitzen zwei Wangen.“

Mißverständnis.
Frau: „Kann Ihre Frau gut heißen?“

Scheinbarer Widerspruch.
„Gut, Herr Doktor.“

Schmerzlich.
„Es ist gar nicht anders möglich. Herr Doktor, Ihren Ueberzieher kann nur der Patient gelassen haben, welcher bei uns die Entsetzungskur durchmachte!“

Scherzfragen.
Welche Ähnlichkeit besteht zwischen einem schwierigen Rechenexempel und einem aufdringlichen Menschen? — Sie sind beide nicht rauszufrieren.

Großes Gemeinde = fest zum Besten der Kirche in Münster am Sonntag 25. Aug.

Die Frauen der Gemeinde werden wie üblich vortreffliche Speisen auftragen. Getränke aller Art werden serviert. Für allerlei Unterhaltungen ist gesorgt. Jedermann ist herzlich eingeladen! Das Komitee.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

auszusuchen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Bedürfnisse, die er dem „St. Peters Bote“ überläßt, ins Kleine dringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufügen gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westeuropäischer Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Runddecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Fingerringel. Zwei der folgenden prachtvollen Edelstein- und Goldschmuck-Bilder, in der Größe 1 1/2 x 2 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbefleckte Empfängnis, nach Michelangelo. Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe, nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schutzengel.

Retailpreis pro Bild 25 Cents.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Diarbenordr. - Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 1 1/2 x 2 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldpressung und Runddecken. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Exkommunikanten-Gebeten. Retailpreis \$1.10

Prämie No. 8. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinstes, wattertes Lederband mit Goldpressung. Runddecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten. Starkes Lederband mit Blind- und Goldpressung. Runddecken Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Goldpressung. Feinstes, wattertes Lederband mit feinem weißen Rosenkranz im Relief. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Bräutleute. Retailpreis \$1.75

Für ältere Leute, deren Augen ihre Sehkraft teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck. 544 Seiten. Wattertes Lederband mit Goldpressung. Runddecken, Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Über einer Land-Gemeinde für die 11. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Edelstein- und Goldschmuck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 1 1/2 x 2 1/2 Zoll. Eignet sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie den Extrabtrag einbezogen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbezahlen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Am eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Auswärts: St. Peters Bote, Münster, East.

St. ... die älteste ... Kanadas, ... Münster, ... bezahlung: \$2.00 ...

Vom ...

Zu der verg ... ten die Kämp ... weiter an, do ... Widerstand d ... die Allierten ... Fortschritte un ... jeht auf ein ... zurückerobert, ... Frühjahrs der ... Die ameri ...

Frankreich, w ... wa 1,500,000 ... zu einer eige ... worden, und ... wird, den g ... front von de ... bis zu einem ... überkommen. ... Franzosen ein ... zu gewähren, ... der fortwähren ... ren Kämpfe i ... sauer verdient ...

Am 15. Aug ... sibirien japani ... Expeditionstru ... den in Sibirien ... Slowaken zu ... gen die Volksh ... der Zeit habe ... an der Wärm ... Norden des e ... eine Expedition ... nommen. Der ... Führer der Bo ... rauf mit einer ... droht haben, ... sie nun bei d ... gegen die Allie ... die beiden Gen ... Festung Kronst ... und nach oben ... sollen die Deut ... den Schlüssel ... am Ohnde de ... liegt und nur ... burg entfernt ...

Im deutschen ... eine Zusammen ... Kaiser der Zent ... hervorrager ... welche zu eine ... menschluch der ... führt haben soll ... Deutsche Tan ... andauernd in ... kanischen Rüst ... den Vertehr, in ... Zeit Schiffe ver ... Mit Mexiko ... letzte Woche fast ... bekommen. W ... vor einem halbe ... Steuergeley für ... innerhalb seine ... Delquellen sind ... sibe von Englan ... dern, welche si ... Steuer beinträ ... bei ihren Regier ... das neue Geley ... gleichläme. D ... tet wurde, daß ... Einstellung von ... kanischen Patrol ... bedarf der Allie ... haben England ... gische Vorkellu ... gemacht, aber e ... erhalten. Carca ... bald eines Besi ... sodas die Krise ... erscheint.

Rom, 9. Aug. ... schiffe bombard ... station in Pola, ... gemeldet. ... London, 9. A ... Offiziere sind in ...